

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag: K. S. K. Verlag, Dresden, A. J. M. ...

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der ...

Verlag: K. S. K. Verlag, Dresden, A. J. M. ...

Schonungsloser Kampf dem Verkehrsfünder

Dr. Goebbels eröffnet die Verkehrsunfall-Verhütungsaktion

Berlin, 24. Juni.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Freitagabend über alle deutschen Sender eine Rede, in der er für die kommenden acht Tage eine großartige Verkehrsunfall-Verhütungsaktion ankündigte, die der Aufklärung und Erziehung des ganzen deutschen Volkes dienen soll.

Reichsminister Dr. Goebbels führte in seiner Rede folgendes aus:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Ich wende mich heute an Sie alle zur Klärung und Lösung eines Problems, das eines der wichtigsten und folgenschwersten des modernen Zusammenlebens der Menschen überhaupt ist.

Es wird durchgegriffen!

Übermann in Deutschland nach so also klar darüber sein, daß dieser Appell, der heute ist, der mit diesen Worten an die Öffentlichkeit gerichtet wird.

Der moderne Verkehr hat gerade in den vergangenen Jahren auf den Straßen und Plätzen unseres Landes einen Umfang angenommen, der wirtschaftlich gesehen, außerordentlich erfreulich ist, der aber andererseits eine Unmenge von Schwierigkeiten und Problemen mit sich gebracht hat.

Nacht Tage Aufklärung

Wir haben und deshalb entschlossen, eine großartige und intensive Aufklärungsaktion im ganzen deutschen Volke zu veranstalten, deren Ziel und Zweck es ist, jeden Deutschen mit den allgemeinen Regeln des Verkehrs bekannt

und vertraut, ihm dann aber auch die Innehaltung dieser Regeln zur strengen und harten Pflicht zu machen.

Wir erinnern uns alle noch einer bescheidenen und ruhigen Zeit, in der das Problem der Verkehrsunfälle bei uns noch nicht akut war. Es mag Leute geben, die diesen Zustand für ideal halten; ich will mit ihnen nicht rechten.

Wirksame Vergleiche

Es gibt nun keinerlei Begründung für eine so lage und leichtfertige Auffassung dieses ernstlichen Problems.

(Fortsetzung auf Seite 2)

8000 Tote mahnen

Raum einer der schönen Vorfrühlingstage ist vergangen, ohne daß am nächsten Tage die Zeitungen nicht über schwere Verkehrsunfälle in der näheren und weiteren Umgebung zu berichten hätten.

Die Zahlen, in denen sich die Verkehrsunfälle eines Jahres spiegeln, sind von erschreckender Eindringlichkeit. 1938 waren es rund 8000 Tote, das bedeutet, daß mitten im tiefen Frieden mehr Menschen den Tod fanden als die von Hindenburgs Heere in der Leipziger Völkerschlacht, einer der verheerendsten der Geschichte, zu verzeichnen hatten.

Gewiß, bei dem gewaltigen Anwachsen des Verkehrs lassen sich einzelne Unfälle nicht ausschalten. Auch im Straßenbahn- und Flugverkehr gibt es trotz aller menschenmöglichen Sicherheitsvorkehrungen immer wieder Unfälle.

Stabschef Luze in der Hauptstadt des Imperiums

Der Generalstabchef des Militärs besucht Deutschland

Rom, 24. Juni.

Der Stabschef der Armee Viktor Luze ist am Freitag auf dem römischen Flughafen eingetroffen, wo er vom Generalstabchef der faschistischen Armee General Russo überaus herzlich begrüßt wurde.

batallion der Schwarzhemden zusammen mit General Russo ab und begab sich mit seiner Begleitung in die Stadt.

Der Besuch des Reichsportführers in Rom

Rom, 24. Juni.

Reichsportführer von Tschammer und Osten hat am Freitag in Begleitung des Sekretärs des Italienischen Olympischen Komitees, General Vaccaro, und zusammen mit Vertretern der deutschen Post und dem Landesgruppenleiter der NSDF, Eitel, am Grab des Unbekannten Soldaten und an der Ehrenkapelle der gefallenen Faschisten Vorbeerbrennen niedergelegt, die mit dem Dankerkreuz geschmückt waren.

Autobandit Walter Göbe elfmal zum Tode verurteilt

Neunfache Todesstrafe für seinen Bruder - Das Urteil des Berliner Sondergerichts

Berlin, 24. Juli.

Am Freitagabend verkündete der Vorsitzende des Berliner Sondergerichts das Urteil gegen die beiden Autobanditen Walter Göbe. Walter Göbe wurde wegen Mordes in zwei Fällen, davon in einem Falle in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens sowie wegen gemeinschaftlichen Verbrechen gegen das Gesetz gegen Straftaten mittels Autofahrten vom 22. Juni 1938 in acht Fällen sowie wegen schweren Raubes, räuberischer Erpressung, versuchten Mordes und ferner in einem weiteren Falle wegen gemeinschaftlichen Verbrechen gegen § 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens elfmal zum Tode verurteilt.

anderer Straftaten, die ihm zur Last gelegt wurden, erhielt der Schwerverbrecher noch 15 Jahre Zuchthaus.

Der Angeklagte Max Göbe wurde wegen gemeinschaftlich begangener Verbrechen gegen das Gesetz gegen Straftaten mittels Autofahrten vom 22. Juni 1938 in acht Fällen sowie schweren Raubes, räuberischer Erpressung, versuchten Mordes und ferner wegen eines gemeinschaftlichen Verbrechen gegen § 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens neunmal zum Tode verurteilt.

Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt und die Sicherungsverwahrung gegen sie angeordnet. Das Urteil erlangt sofort Rechtskraft.

Niemand darf in den nächsten acht Tagen teilnahmslos beiseite gehen. Niemand darf sagen, ihn ginge das alles nichts an, er sei ja „nur ein einfacher Fußgänger“.

Auch für den Fußgänger gibt es zehn Pflichten, und ihre strenge Beachtung ist nicht weniger wichtig. Bei dem großartigen Umfang aller dem Staat zur Verfügung stehenden Mittel kann man die Erwartung ausdrücken, daß die neue Großaktion den gleichen Erfolg haben wird wie vorausgegangene auf anderen Gebieten, bei denen auch das ganze Volk aufgerufen wurde. Die

Welt darf vom deutschen Volk erwarten, daß es seine unerschütterliche Treue...

Vertreter des „Bundes der Polen“ bei Fried

Reichsminister Dr. Fried empfing am Freitag die Vertreter des Bundes der Polen...

Die Verkehrsunfall-Verhütungsaktion

Goebbels kündigt „erbarmungslosesten Kampf“ an

(Fortsetzung von Seite 1)

Wird aber eine solche Katastrophe nicht durch die Gewalt der Natur verursacht, sondern tragen Versehen und Verantwortungslosigkeit der Menschen die Schuld daran...

Wie trivial aber ist demgegenüber die allgemein bei uns eingerissene Auffassung über Verkehrsunfälle! Wer macht sich überhaupt dabei klar, daß im Durchschnitt jährlich...

Wer ist schuldig?

Welleicht wird jemand fragen, ob es denn bei Verkehrsunfällen überhaupt einen Schuldigen gebe, an den das Verbrechen gehalten könne...

Schuldig sind alle, die sich im Straßenverkehr unachtsam, leichtsinnig oder rücksichtslos bewegen...

Schaden nicht wieder gutzumachen!

Aber nicht genug mit den Schäden an Leib und Leben. Der Verlust an deutschem Volksgut vermag an der durch Verkehrsunfälle verursachten Wunde...

Paris interveniert gegen die Besetzung Hainans

Scharfe Sprache der französischen Presse gegen die japanischen Absichten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 24. Juni.

Die französische Presse richtet in der letzten Zeit sehr scharfe Angriffe gegen Japan im Zusammenhang mit der Frage der unzulässigen Besetzung der Insel Hainan...

Um die „Rechte des Kaisers Haile Selassie“

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 24. Juni.

Sehr charakteristisch für die Art und Weise, in der die englische Opposition der Regierung Chamberlain immer wieder Schwierigkeiten zu bereiten sucht...

Dr. Kaczmarek und Dr. von Oppenkowki zu einer längeren Aussprache über die Lage der polnischen Volksgruppen in Deutschland...

Hart und ohne Nachsicht

Die durch die Verkehrsunfälle angerichteten Schäden an Gut und Leben legen deshalb der Staatsführung die schwere und verantwortungsvolle Pflicht auf...

Verkehrsländer sind Verbrecher

In gewissen Kreisen wird die Auffassung vertreten, daß die von den Verkehrsgerichten verhängten Strafen...

Dreimal zehn Pflichten

Wenn wir nun mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln der Ueberwindung der Verkehrsunfälle entgegenzutreten wollen...

„Ihr seid heute Deutschlands stolzeste Gemeinschaft“

Abschluß der Fahrt der Alten Garde - Rudolf Heß sprach zu den alten Kampfgefährten

Koblenz, 24. Juni.

Der Höhepunkt der Weltmarktfahrt der Alten Garde war die Teilnahme des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß am letzten Abschnitt dieser Fahrt...

Am späten Abend des Freitags waren sämtliche Gliederungen der Bewegung mit zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht am Deutschen Eck...

Der Höhepunkt der Weltmarktfahrt der Alten Garde war die Teilnahme des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß...

Am späten Abend des Freitags waren sämtliche Gliederungen der Bewegung mit zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht am Deutschen Eck...

Der Höhepunkt der Weltmarktfahrt der Alten Garde war die Teilnahme des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß...

Am späten Abend des Freitags waren sämtliche Gliederungen der Bewegung mit zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht am Deutschen Eck...

Der Höhepunkt der Weltmarktfahrt der Alten Garde war die Teilnahme des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß...

Am späten Abend des Freitags waren sämtliche Gliederungen der Bewegung mit zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht am Deutschen Eck...

Der Höhepunkt der Weltmarktfahrt der Alten Garde war die Teilnahme des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß...

Am späten Abend des Freitags waren sämtliche Gliederungen der Bewegung mit zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht am Deutschen Eck...

allgütige und bis zum letzten Mann vordringende Kulturlösung des deutschen Volkes über die Probleme der modernen Verkehrs vorzunehmen...

Jeder deutsche Volksgenosse, ob Fußgänger, Radfahrer, Kraftfahrer oder Autofahrer, wird in diesen Tagen ein Blatt in die Hand bekommen...

Es gibt keine Entschuldigung mehr

Der Propagandaapparat der Partei, die Propagandaämter, die Reichsarbeitsgemeinschaften...

Diese Aufklärungsaktion dauert acht Tage. Sie wendet sich an das gesamte deutsche Volk...

Darum appelliere ich an das deutsche Volk in seiner Gesamtheit. Es ist unseres Kulturlandes und unserer in der ganzen Welt bekannten nationalsozialistischen Disziplin...

Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft. Der anständige Deutsche läßt sich dem Gebot der Gemeinschaft gerne und freiwillig...

In diesem Sinne erlaube ich die große deutsche Kulturwoche zur Verkehrsunfallverhütung...

Der Höhepunkt der Weltmarktfahrt der Alten Garde war die Teilnahme des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß...

Am späten Abend des Freitags waren sämtliche Gliederungen der Bewegung mit zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht am Deutschen Eck...

Der Höhepunkt der Weltmarktfahrt der Alten Garde war die Teilnahme des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß...

Am späten Abend des Freitags waren sämtliche Gliederungen der Bewegung mit zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht am Deutschen Eck...

Der Höhepunkt der Weltmarktfahrt der Alten Garde war die Teilnahme des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß...

Am späten Abend des Freitags waren sämtliche Gliederungen der Bewegung mit zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht am Deutschen Eck...

Der Höhepunkt der Weltmarktfahrt der Alten Garde war die Teilnahme des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß...

Am späten Abend des Freitags waren sämtliche Gliederungen der Bewegung mit zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht am Deutschen Eck...

Der Höhepunkt der Weltmarktfahrt der Alten Garde war die Teilnahme des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß...

Am späten Abend des Freitags waren sämtliche Gliederungen der Bewegung mit zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht am Deutschen Eck...

Der Höhepunkt der Weltmarktfahrt der Alten Garde war die Teilnahme des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß...

Am späten Abend des Freitags waren sämtliche Gliederungen der Bewegung mit zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht am Deutschen Eck...

Der Höhepunkt der Weltmarktfahrt der Alten Garde war die Teilnahme des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß...

Ein

Als Gerhard Sohn eines bäuerlichen Dorfes geboren wurde...

Erst als beinahe

Bäuerlich barmherzig. Er weiß Gütigkeit, Geduld und Bescheidenheit...

Clausewitz war

Dennoch solltet ihr, klare Geister...

Die P

Reichspräsident Hindenburg des Reichspräsidenten...

Am 27. Juni

eines hervorragenden Akademie-Professors Hannover geboren...

Seine Werke

milde. In der „Reichs-Zeitung“...

Ein Bauernsohn wird Schöpfer der Wehrpflicht

Zum 125. Todestage Scharnhorsts / Von Alfons v. Czibulka

Als Gerhard Johann David Scharnhorst als der Sohn eines bäuerlichen Pächters in einem hannoverschen Dorfe geboren wurde, hieß das lutherische Preußen eben seinem kühnsten Ruhme und seiner schwersten und entscheidendsten Bewährungsprobe entgegen. Denn acht Monate später begann der Siebenjährige Krieg. Als aber Scharnhorsts Leben so früh vor seiner letzten Erfüllung zu Ende ging, marschierte Preußen in seine weite, für Gesamtdeutschland noch bedeutsamere Glorie in das Befreiungsjahr 1813. Diese Erhebung, die wie ein Wunder aufsprang über unserm Volk, ist vor allem Scharnhorsts Werk. Er, der niedersächsische Bauernsohn, hat erst seiner Vaterlandsliebe und damit dem ganzen Deutschland nicht nur die Waffen, sondern auch die geistlichen und weltlichen Voraussetzungen angeden für diesen Frühlingsturm des Jahres 1813. So hat der niedersächsische Stamm, der einst mit Dietrich I. das erste deutsche Königtum aller Stämme gründete, durch Kaiser Otto den Großen das erste heilige Reich der Deutschen schuf und es mit dem gewaltigen Dietrich dem Röhren auszureifen ließ in das unermessliche Bauernland des Ostens, durch Scharnhorst das ewige Reich auch vom napoleonischen Joch befreit.

Erst als beinahe Dreißigjähriger Leutnant

Bäuerlich hart und entschlossen war Scharnhorsts Jugend. Er weidete als Kind das Vieh, die Schafe und Kühe. Geld und Gelassenheit zu einem geordneten Schulbesuch fehlten. Um so erstaunlicher ist es, wie der bald schon für alles Soldatische begeisterte Knabe sich durch Selbstunterricht und rastlosen Fleiß fortzubilden bemüht war. Sehr spät erst gelang es dem Vater, den nun schon Vierzehnjährigen in der damals weltberühmten Militärschule des Grafen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe unterzubringen, die dieser auf einer künstlichen Insel im Steinhuder Meer errichtet hatte, zu Nienhagen des letzten Herzogtums vor dem norddeutschen Teutland. Als Fähnrich trat Scharnhorst in ein hannoversches Tränoneregiment, kam dann als Lehrer an die Artillerie-Schule, bildete sich lehrend und lernend weiter, war als Militärattaché tätig und wurde doch erst als beinahe Dreißigjähriger Leutnant. Als Artilleriekapitän zog er in den ersten Krieg gegen die französischen Revolutionäre. Seine kühne Tat, mit der er den Durchbruch der von einem weit überlegenen französischen Korps belagerten Festung der weißlandrischen Festung Mene erwannen, gab seinem Namen den ersten Klang. Damals hatte sein voracester General beurteilt: „Scharnhorsts Talente, Tatkraft und Weisheit sind so groß, daß sie dem Kaiserreich ein Vorbild sein können nicht genugsam gerühmt werden.“

Clausewitz war Scharnhorsts Schüler

Dennoch sollten noch lange Jahre verstreichen, ehe sein mächtiger, klarer Geist, sein scharfer, unerbittlicher Willen, sein

tägliches, freimütiger Charakter die seiner würdigen Tatkraft fanden. Auch als er im Jahre 1801 nach langen Verhandlungen als Oberleutnant in das preussische Heer trat, wurde er vorerst selbstmörderisch sowohl von der Truppe wie von



Aufn. Scherl-Bildarchiv

Gerhard Johann David von Scharnhorst

der Führung ferngehalten. Man übertrug ihm, der in seinem Heeren wenig Soldatisches an sich hatte, die Aufsicht über die höheren Militärbildungsanstalten Berlins und erzielte ihm einen Lehrauftrag an der Offiziersakademie. Es war das ein Nebenberuf, auf das man ihn zwang. Und doch begann damals schon seine so allmächtige Einwirkung auf Preußens Zukunft. Als Lehrer und fruchtbarer geistvoller

Militärchriftsteller war seine Wirkung auf den jüngeren Teil des preussischen Offizierskorps unermesslich und groß. Sein berühmtester Schüler war Clausewitz, der mit seinem Buche „Vom Kriege“ heute noch ein Lehrmeister des Soldaten ist.

Rückzug von Auerstedt nach Lübeck

Als Preußen zu seinem Unglücksfeldzug von Jena und Auerstedt aufbrach, wurde Scharnhorst zum General-Adjutant des Oberkommandierenden, des Desmoss von Braunschweig, ernannt. Trotz rastloser Arbeit und heftigen Bemühen vermochte auch er das Schicksal nicht mehr zu wenden. Das Oberkommando verlor sich seinem Rat, und die Schäden in der Armee waren zu tief und schwer. Mit einem Gewehr in der Hand verließ der General-Adjutant als einer der Letzten verwundet das Schlachtfeld von Auerstedt. Sein Horn über die Verwirrenheit und Unfähigkeit der Führung, über das völlige Versagen so vieler Generale machte sich in leidenschaftlichen Anklagen vor dem König Luft. Trotz dieses Ausdrucks der Verwundung aber forzte Scharnhorst dafür, daß wenigstens ein Teil der schweren Artillerie aus der allgemeinen Auflösung gerettet wurde. Und als er bei diesem Unternehmen sich mit dem gleich entschlossenen, gleich leidenschaftlich ergründeten und gleich kühn handelnden General Blücher zusammenschloß, wurde dieser Rückzug Blüchers und Scharnhorsts von Auerstedt nach Lübeck schon der Anfang des Marsches in die Befreiung. Daran anberie auch nicht Scharnhorsts Gefangennahme in Lübeck und Blüchers ehrenvolle Kapitulation.

Neuschöpfung der Armee

In den folgenden Jahren warf sich Scharnhorst mühternd und leidenschaftlich an die großen Pläne zur Befreiung Preußens und zum Wiederaufbau der Armee. Es war dies freilich weit mehr als eine Wiederaufrichtung. Es war ein Neubaue, eine Neuschöpfung in allem und jedem. Es war auch nicht nur eine gründlegende Veränderung der Offiziersausbildung und des Offiziersnachwuchses, ein Wechsel in der Wehrtätigkeit, die sich notwendig anpassen mußte der Kreditweise der französischen Heere, sondern es war eine völlige Veränderung in der Auffassung von der Verteidigung des Staates und der Nation. Nicht mehr auf dem Schlachtfeld, auf der Verbrennung sollte der Schutz und die Sicherheit des Volkes ruhen, sondern auf der Wehrpflicht, ja noch klarer gesagt, auf dem Wehrrecht jedes einzelnen. Die Wehrhaltung des ganzen Volkes ist Scharnhorsts große Tat. In ihr wirkt er fort bis auf den heutigen Tag.

Diese ideale und sachliche Arbeit Scharnhorsts und seines Getreuen, unter denen vor allem Gneisenau zu nennen ist, ist um so bewundernswerter, als es doch damals so gut wie kein Preußen mehr gab, und alles das wußt und wurde in einem von einem Nebe feindlicher Befehlshaberarmeen und feindlicher Behörden und Späbel überanemtem Lande.

Scharnhorst schlägt Blücher vor

Auch Scharnhorst setzte sich leidenschaftlich für den Krieg ein, als Deutschland im Jahre 1800 als erster deutscher Staat antrat zur Befreiung des Reiches und, freilich noch vergebens und unachört, die deutsche Nation zu den Waffen rief. Und auch ihm widerfuhr, gleich dem Freiherrn vom Stein, die Ehre, daß Napoleon sein Genie erkannte und beim König ein Vorschlag gegen seine Tatkraft erhob. Er mußte nicht stehen wie Stein, aber er konnte fortan seine Arbeit als General-Adjutant und Leiter des allgemeinen Kriegsbüros nur mehr im Geheimen leisten. Als Preußen im Jahre 1813 noch einmal an die Seite des Franzosenkaisers trat, ging Scharnhorst grollend nach Breslau. Dort erreichte ihn die Nachricht vom Zusammenbruch von Napoleons großer Armee in Rußland. Sofort drang er in den König, nun die Stunde zu nutzen. Er rang ihm den Befehl zur Auf-

Die Presse wichtigstes Instrument der Volkführung

Dr. Dietrich sprach über die Gemeinschaftsaufgabe der deutschen Zeitungen

Berlin, 24. Juni.

Reichspressechef Dr. Dietrich gab am Freitag in den Räumlichkeiten des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda einen Empfang für die Hauptredakteure der deutschen Presse. Im Laufe des Abends nahm Reichspressechef Dr. Dietrich das Wort zu einer Ansprache, in der er in humorvoller Weise seine Wünsche begründete und zu ihnen in erhellenden Worten über die große Gemeinschaftsaufgabe der deutschen Presse sprach.

Mit Nachdruck hob der Reichspressechef dabei hervor, daß gerade auch die Presse als das bedeutendste und wichtigste Instrument der Volkführung in dem nationalsozialistischen Deutschland Führereigenschaften und Führernaturen erfordere. Er gab seiner festen Überzeugung Ausdruck, daß die Presse im nationalsozialistischen Staat noch eine große Zukunft vor sich habe, denn ihre zweifelslos wachsende Bedeutung als ein unaufhörlich und dauerhaft wirkendes Mittel der Volkführung und Volkserziehung liege im Zuge unserer Entwicklung und entspreche den Bedürfnissen unserer Zeit. Vieles auf diesem Wege sei bereits geleistet worden, noch aber habe

die Presse des nationalsozialistischen Deutschlands ihre endgültige Formung nicht ganz gefunden. Wenn jetzt die Voraussetzungen für eine neue Konzentration der Kräfte und für neue Zielsetzungen gegeben sind, dann erwarte er die tatkräftige Mitarbeit aller in der Presse Schaffenden.

Empfang des Verlegerkongresses

Berlin, 24. Juni.

Im Anschluß an die feierliche Schlußfeier des internationalen Verlegerkongresses waren die Vertreter der ausländischen Verlegervereine Gäste des Reichsverbandes der deutschen Zeitungverleger und des Reichsverbandes der deutschen Zeitschriftenverleger. Bei dem kameradschaftlichen Zusammenfassen begrüßte Stabsleiter Wiedhardt die Gäste im Austrage des Präsidiums der Reichspressekammer, Reichsleiter Amann. Er betonte dabei, daß die Verleger von Kulturgut — mag es sich um Bücher, Zeitschriften oder Zeitungen handeln — in gleicher Weise Förderer, Bahnbrecher, Bewahrer geistiger Werte sind.

Reine Kleider!

... dann

Fleck-Fips

Zum Gedächtnis Leonhard Geys / (1838—1894)

Am 27. Juni führt sich zum 100. Male der Geburtstag eines hervorragenden sächsischen Künstlers, des Dresdner Akademie-Professors Leonhard Geys. Er wurde 1838 in Hannover geboren und entstammte altem sächsischen Bauerngeschlecht. Sein Vater, Kammerling Traugott Geys, war Lehrersohn und aus der Grimmaer Gegend nach Hannover gekommen; seine Mutter, Theresie Zeile, war eine gebürtige Ungarin. Als Schüler Schnorrs von Carolsfeld, dessen Kunstweise er zeitweilig verbunden blieb, wurde er 1862 als Lehrer an die Dresdner Akademie berufen, wo er neben Ferdinand Pauwels, Leon Vohle, Heinrich Hofmann, Theodor Grosse, Julius Scholz, Friedrich Vreller, und späterhin Gottfried Kuehl wirkte. Von noch lebenden Dresdner Künstlern sind u. a. Professor Richard Müller, die Kunstmaler Edmund Körner und Friederich, Professor Selmar Werner und Galerie-Inspektor Anders Schüler Geys gewesen, ebenso der alte Arthur Sehor Führer. Auch der Deutschbrunne Sächs Schneider (?) zählte zu den tüchtigsten und selbständigen Schülern Geys.



Seine Werke sind zum überwiegenden Teil Wandgemälde. In Dresden haben wir seinen „Tod Theodor Körners“ (Körner-Museum), im Stadtmuseum birgt das Otto-Ludwig-Hammer Werke Geys, die Staatl. Gemäldegalerie besitzt ein ausgezeichnetes Bildnis Schnorrs von Carolsfeld. 1882 bis 1884 schuf Geys den künstlerischen Wandschmuck für die Aula des Neustädter Staatsgymnasiums; von dessen vier Bildern gelangte „Luther, die Bibel übersetzend“ in Gestalt einer Kopie in die Aula des Reichsanstalts für die Kunst in Berlin (deren Direktor der Dresdner Kunsthistoriker Geheimrat Max Jordan war). Auf Anordnung Kaiser Wilhelms I. wurden 1888 von diesem Werke 25 000 farbige Reproduktionen für die preussischen Volkshochschulen hergestellt. Unlängst gelangte sein letztes Werk: „Die sieben Worte Christi am Kreuz“, eine der hervorragend-

sten Schöpfungen religiöser Malerei des 19. Jahrhunderts, auf Anregung des Staatschauspielers Friedrich Bindner, in die Kirche der Dresdner Diakonissen-Anstalt. Und wer kennt nicht das schöne Wandgemälde Geys in der Weiskner Albrechtsburg — „Vater August und Mutter Anna unter ihrem Völkchen“!

In Osnabrück, Hannover, in Chemnitz und Lützen, in Würzen und dem Weiskenshof Marienburg bei Nordheimen sehen wir großangelegte Fresken, Altargemälde und Kirchenfenster, über die wir durch zeitgenössische Aufsätze und Künstlerlexika sowie die wertvollen Aufschlüsse Ernst Sigismunds und Dr. Reinitzsch Kenntnis haben. Weniger bekannt aber dürfte sein, daß die monumentalen Transparente an der großen Festhalle für das deutsche Sängerbundestfest 1888 von Geys geschaffen waren, und daß der Künstler auch anlässlich der Einweihungsfeierlichkeiten zu Ehren Kaiser Wilhelms I. am 17. September 1882 (die schönen Fahnenmasten auf der Hauptstraße nahe dem Neustädter Markt erinnern noch daran!) auf Wunsch König Alberts an der künstlerischen Ausgestaltung maßgeblich beteiligt war. Aus diesem Anlasse bißierte Geys auch einen Prolog, der von Pauline Ulrich gesprochen wurde. Vielleicht erinnern sich noch alle Dresdner des großartigen Festes zu Ehren des 80-jährigen Ludwig Richter, das die Dresdner Kunstgenossenschaft unter der Leitung Geys im Neustädter Kasino im Jahre 1883 veranstaltete und bei dem lebende Bilder nach Holzschnitten Ludwig Richters gestellt wurden.

Am 24. September 1894 wurde Leonhard Geys, der erst sechsundfünfzig-

jährig, an den Folgen einer Fußverletzung gestorben war, auf dem Dresdner Trinitatisfriedhof feierlich beigesetzt. Charakteristisch für die der Familie eigentümliche künstlerische Vielseitigkeit ist die Beteiligung auch des Dresdner Tonkünstlervereins an der Feier, der im übrigen die Mitglieder des Akademischen Rates, der Kunstgenossenschaft und die Professoren und Studierenden der Kunstakademie beizwohnten. Neben am Sarge waren Archidiakon Hedemann (in Anknüpfung an Geys' letztes Werk „Die 7 Worte des Erlösers am Kreuz“), Herr von Schubert für den Akademischen Rat und Historienmaler Anton Dietrich. Die Parentationssalle war geschmückt mit den oben erwähnten „Sieben Worten“ und der visionären „Geba“, einem jetzt im Besitze des jüngsten Sohnes des Meisters befindlichen Werke von ergreifender sinnbildlicher Vorhellung und mystischer Farbenprache ganz manischer Urweisheit.



„Luther, die Bibel übersetzend“

2 Aufn. Landesbildstelle Sachsen

Rekoma freiwilliger Jägerdetachements ab, zur Aufbietung der Landwehr und infanterie zum Kommandierenden vor. Es war das eine Entlassung von wahrhaft menschlicher Größe. Denn wenige Wochen später, vor seinem Tode, schrieb Scharnhorst in einem Briefe voll leidenschaftlichem Selbstbewusstsein an seine Tochter, daß er alle seine Orden und sein Leben hinab für das Kommando eines einzelnen Tages, Reichsleiter trat er als Blüchers Generalstabchef an die zweite Stelle.

„Germaniens bester Mann“

Auch sein Feldherrntum schätzte sich nun. In einem großmütigen, wackmütigen Plane wollte er die noch getrennt heranrückenden Franzosenheere einzeln anfallen und schlagen. Das russische Oberkommando der verbündeten Preußen und Russen verzweifelte an dem Plan. Darüber hinaus, wenn auch in Ehren und voll Verbeugung, die Schlacht von Grotzdrich verloren. Am Abend dieses Tages wurde der Generalleutnant Scharnhorst verwundet. Die Wunde war nicht schwer, aber schmerzhaft. Entgegen dem Rate seines Krates brach Scharnhorst nach Oesterreich auf, um den Anschlag der österreichischen Armee an die Verbündeten zu befehlen. Das war sein Verhängnis. Wohl erlebte er noch die Freude, zu hören, daß das kaiserliche Hauptquartier sich in die Nähe des preussischen Leats, und damit die Stunde des gesamtdeutschen Aufbruchs heraufholte.

Aber der Zustand seiner Wunde wurde bedrohlich. Auf seinem Sterbebett in Brau empfing er noch den Besuch des später so berühmten Maderku, des Generalkassabehrs der verbündeten Oesterreicher, Preußen und Russen, der ihm seinen Operationsplan für den kommenden Feldzug aus einanderlegte. Scharnhorst billigte ihn. Kurz darauf, in den Vormittagsstunden des 28. Juni 1813, ging sein Leben zu Ende.

Nichts vermag Scharnhorst's Größe besser zu kennzeichnen als der Ausdruck seines Nachfolgers Maderku: „Ich bin ein Vasall an den Füßen, dessen Weisheit ich nur bewundern, nimmer aber eraranden kann.“ Und Ernst Moritz Arndt nannte ihn „Germaniens besten Mann.“

Ruliffengespräche über englische Neuwahlen

Boraussetzungen gegenwärtig kaum gegeben - Englische Wahlpraktiken

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

London, 24. Juni.

In einer liberalen Versammlung sprach Englands Schatzkanzler Sir John Simon von der Möglichkeit von Neuwahlen. Er berührte damit einen Punkt, der hinter den Kulissen seit einiger Zeit sehr lebhaft erörtert wird, von dem man aber bisher in der Öffentlichkeit sehr wenig gehört hatte. Beteiligt wird nun die Neuerung des Schatzkanzlers dazu beitragen, diese ganze Frage weiter in den Vordergrund zu schieben.

Das letzte Unterhaus stammt aus den Wahlen des Jahres 1923. Seine normale Lebensdauer würde somit noch zwei Jahre betragen. Diese volle Wahlzeit ist jedoch bisher selten von einem Unterhaus erreicht worden, denn damit würde der Regierung das Gesetz des Handelns entzogen. Vielmehr ist es immer so, daß jede Regierung einen ihr günstig erscheinenden Zeitpunkt ausnützt, um sich ihre Politik von der Wählererschaft bestätigen zu lassen. Es gibt aber nicht wenige Fälle, in denen die Wähler diese Bestätigung verweigerten. Doch führten die Wahlen auch dann stets zu einer Klärung der politischen Atmosphäre.

Im Augenblick liegen die Dinge so, daß eine Wahl kaum eine Klärung mit sich bringen würde. Sowohl innen- als auch außenpolitisch befindet sich die englische Regierung zur Zeit in der Defensive. Ueße sie nicht auf einem andern Gebiet handgreifliche Erfolge aufzuweisen kann, wird sie bestimmt das Unterhaus nicht auflösen. Derartige Erfolge sind aber nur auf außenpolitischem Gebiet möglich. Ohne diese Erfolge wird es unmöglich sein, die heute in England bestehende rückwärtige Bewegung der Wirtschaft aufzuhalten. Die auf England lastende Unsicherheit aber von der wirtschaftlichen Seite kommen zu wollen, wäre ein vergebliches Bemühen.

Aus diesen Ermüdungen heraus sucht heute die englische Regierung erfrischer denn je nach Möglichkeiten eines internationalen Ausgleichs. Das englisch-italienische Abkommen sollte der Katalyst dazu sein. Dann sollte die Lösung der spanischen Frage und endlich die sogenannte europäische Generalvereinbarung kommen. Diese englischen Bemühungen sind nicht nur nicht aufgegeben worden, sondern werden noch in verstärktem Maße fortgesetzt, ohne daß sich die englische Öffentlichkeit dieser Tatsache recht bewußt wird. Fraglich bleibt dabei nur, wie weit diese Bemühungen von

Die Neutralität der Schweiz endgültig festgelegt

Ein Notenwechsel zwischen der Schweiz und dem Deutschen Auswärtigen Amt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 24. Juni.

Bekanntlich hat die schweizerische Regierung dem Völkerbundrat während seiner letzten Sitzung im April zu einem Beschlusse veranlaßt, der die Schweiz von der Teilnahme an der Durchführung der Sanktionsbestimmungen befreit. Die schweizerische Regierung hat von diesem Beschlusse des Völkerbundesrates dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, mit der nachstehend veröffentlichten Note vom 20. Mai Mitteilung gemacht:

Die schweizerische Note

„Die Eure Erzeulung wissen, ist die Schweiz händig von dem Bestreben befeßt, die Neutralitätspolitik, von der sie sich seit mehr als vier Jahrhunderten leiten läßt, weiterzuführen und die in den Verträgen von 1815 in dieser Beziehung enthaltenen Verpflichtungen auf das genaueste einzuhalten.“

Der Bundesbeschlusse vom 5. März 1920 betreffend den Beitritt der Schweiz zum Völkerbund, der am 16. Mai gleichen Jahres durch eine Volksabstimmung angenommen worden ist, wurde erst gefaßt, nachdem der Völkerbundrat in seiner Erklärung von London vom 18. Februar 1920 förmlich erklärt hatte, daß die immerwährende Neutralität der Schweiz als internationale Verpflichtung für die Erhaltung des Friedens mit keiner Bestimmung des Völkerbundespaktes unvereinbar sei.

Die Londoner Erklärung stellt ausdrücklich fest, daß die Schweiz nicht verpflichtet sei, an militärischen Unternehmungen teilzunehmen oder den Durchgang fremder Truppen oder die Vorbereitung militärischer Unternehmungen auf ihrem

Gebiet zu dulden. Dagegen enthält sie keine Befreiung von der Teilnahme an den im Artikel 16 des Völkerbundespaktes vorgesehenen wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen. Da die Erklärung gezeitigt hat, wie unklar die Unterabstimmung ist, die man im Jahre 1920 zwischen den verschiedenen, in dem erwähnten Artikel vorgesehenen Maßnahmen glaubte machen zu können, hat der Bundesrat am 20. April 1928 dem Völkerbund ein Memorandum überreicht, von dem ich Gelegenheit hatte, dem Auswärtigen Amt in offizieller Weise Kenntnis zu geben und durch das die Absicht der Schweiz angekündigt wurde, angeichts ihrer immerwährenden Neutralität, in keiner Weise mehr an der Anwendung der Sanktionsbestimmungen des Völkerbundespaktes teilzunehmen. Der Völkerbundrat hat am 14. Mai eine Resolution gefaßt, die von dieser Absicht Kenntnis nimmt und erklärt, daß die Schweiz nicht aufgefordert werden wird, an den Sanktionen teilzunehmen.

Die schweizerische Eidgenossenschaft ist somit von jeder Verpflichtung entbunden worden, weil sich ein Zweifel über ihren unerschütterlichen Willen, unter allen Umständen neutral zu bleiben, ergeben könnte.

Indem ich die Ehre habe, Ihnen, Herr Reichsminister, von Vorliegendem im Auftrage meiner Regierung Mitteilung zu machen, bemühe ich den Anlaß, Eure Erzeulung meiner ausgesprochenen Hochachtung zu versichern.

Die deutsche Antwortnote

Die Note ist deutscherseits von der nachstehenden Note beantwortet worden, die der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop dem schweizerischen Gesandten Fröblich am 21. Juni überreicht hat:

„Mit Note vom 20. Mai dieses Jahres hat Sie Herr Amtsvorgänger mir davon Mitteilung gemacht, daß die Schweiz in dem Bestreben, ihre traditionelle Neutralitätspolitik weiterzuführen und die sich daraus ergebenden Verpflichtungen auf das genaueste einzuhalten, den Völkerbundrat zu einem Beschlusse veranlaßt habe, der die Schweiz von jeder Verpflichtung entbindet, an der Anwendung der Sanktionsbestimmungen des Völkerbundespaktes teilzunehmen. Namens der deutschen Regierung habe ich die Ehre, Ihnen hierauf folgendes zu erwidern:

Die deutsche Regierung hat mit großem Interesse davon Kenntnis genommen, daß es den Bemühungen der schweizerischen Regierung gelungen ist, sich von Verpflichtungen zu befreien, die in der Tat geeignet waren, die Neutralität der Schweiz zu gefährden. Die deutsche Regierung begrüßt dieses Ergebnis, weil sie in der unbedingten Aufrechterhaltung der Neutralität der Schweiz ein wichtiges Element für die Sicherung des europäischen Friedens sieht. Die schweizerische Regierung kann deshalb überzeugt sein, daß der von ihr jetzt erneut bekundete Wille zur Neutralität bei der deutschen Regierung jederzeit den entsprechenden Willen finden wird, diese Neutralität anzuerkennen und zu achten. Ich brauche nur auf die der schweizerischen Regierung bekannten Verlautbarungen zu verweisen, in denen die deutsche Regierung ihren Standpunkt in dieser Beziehung bereits in aller Klarheit zum Ausdruck gebracht hat.“

Ein entsprechender Notenwechsel hat gleichzeitig zwischen der italienischen und der schweizerischen Regierung stattgefunden.

Neues in Kürze

Der Führer und Reichskanzler hat dem König und der Königin von England anlässlich des Ablebens der Mutter der Königin in England sein Beileid ausgesprochen. Der König und die Königin werden London am Sonnabend verlassen, um an der Beerdigung am Montag in Schottland teilzunehmen.

Reichsminister Dr. Frank beim Duce. Der königlich-italienische Justizminister Solmi stattete am Freitag mit dem Präsidenten der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, dem Duce einen Besuch ab, um ihm über die Ergebnisse der Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen einen eingehenden Bericht zu erstatten.

Börsenschleier ins Isolierungslager. Auf Veranlassung des politischen Innenministeriums sind erneut eine Reihe von Börsenschleibern und Spekulant, größtenteils jüdischer Rasse, in das Isolierungslager von Berga Karulfa gebracht worden.

einer Vereitlichkeit zu Angehörigen und Dofern begleitet werden. Sollten die Bemühungen zu einem Erfolge führen, so würde die Regierung wahrscheinlich sofort Neuwahlen ansetzen. Bei einem Scheitern der englischen Bestrebungen aber dürfte England noch einige Zeit auf Neuwahlen warten müssen.

Die Frage der Finanzierung

London, 24. Juni.

Der Hauptauschuss des Nichteinmischungsausschusses trat am Freitagvormittag zusammen. Er sollte die Frage der Finanzierung des Planes zur Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien erörtern. Die verlaute, stellte sich in der Sitzung heraus, daß einige Ausschussmitglieder noch keine Instruktionen ihrer Regierungen zur Finanzfrage erhalten haben. Der Ausschuss beschloß daher, eine technische Einzelheit der Finanzfrage zu behandeln, und zwar die Einstellung von Beobachtern in den wichtigsten spanischen Häfen, wo die Beobachter sämtliche einlaufenden Frachten auf Kriegsmaterial hin überwachen sollen. Die Frage der Finanzierung des Planes wird in einer späteren Sitzung behandelt werden.

Wie die „Times“ mitteilt, wird die Zahlung und der Abtransport der Freiwilligen etwa 2 Millionen Pfund verschlingen, von denen 8 Millionen Pfund für den Seetransport entfallen. Vetterer Betrag würde von den Ländern getragen werden, in die die Freiwilligen zurückgeschickt werden. Provisorisch sei vereinbart worden, daß der Nettobetrag von den fünf Großmächten bestritten werde, wobei allerdings Sowjetrußland lediglich einen gewissen Betrag für die internationale Verwaltung zahlen werde.

London entwirft ein Luftabkommen

London, 24. Juni.

Englische Fachmänner arbeiten, wie Reuter meldet, jetzt an einem Entwurf eines internationalen Abkommens zur Begrenzung der Luftbombardements, den Chamberlain am Dienstag im Unterhaus angekündigt habe. Die englische Regierung wird später an andere Regierungen herantreten mit dem Erluchen, sich dazu zu äußern, ob sie den Plan für praktisch halten.

Eichendorff-Abend im Söhliser Schloßchenpark

Sonderbericht der „Dresdner Nachrichten“

Dr. Ernst Leopold Stahl hat, zum Gedenken an Eichendorffs 150. Geburtstag, des Dichters Lustspiel „Die Freier“ neu für die Bühne bearbeitet. In solcher Fassung wird das Werk auch bei den diesjährigen Heidelberger Reichsfestspielen gegeben werden, und zwar in einer weiteren Bearbeitung für Freilichtbühnen von Helmut Rautner. Als Gastspiel des Leipziger Schauspielhauses sah man diese Bearbeitung nun in Kraußfingern auf der Freilichtbühne des alten Söhliser Barock-Schloßchens. Mit den hochragenden, dunklen Baumkuppen des Parkes und den sagenlos mitwirkenden funkelnden Sternen war von Anfang an so recht eichendorffsche Waldstimmung verwirklicht. Rautners Fassung rückt das heiter beschwingte Moment der Verwechslungskomödie stark in den Vordergrund. Eine aus deutschen Volks-, Studenten- und Wanderliedern gewonnene Musik von Cesar Bresgen unterstreicht wiederum mehr die romantisch-sentimentalen Vorgänge der Handlung, so daß

sich eine zierliche und ergötliche Mischung als Gesamtwirkung ergibt.

Gräfin Kose, die Heiratungsküsterin, dargestellt von Erica Balagu, und der eichendorffsche Graf Leonhard, dem der in der Spielstunde neue Hans Viechauer ein jungburleskenhaftes, unübersehbares Wesen verlieh, wurden trotz allerhand Verwechslungsumstände schließlich doch ein glückliches Paar, nachdem sie schon früher einmal zu Heidelberg durch einen stummen Augenblick erteinander entlassen waren. Das zweite Liebespaar, Inga Ewald, die Kammerjose, und Wilhelm Grotzke, der Jäger, reichte sich der Schloßherrschafft würdig an. Und unter dem in Wummenschau mitwirkenden Komödianten schufen besonders Rudolf Karpus und Reinhold Balagu schwarzmistene, nahezu Schafspeisereife Gestalten. Ein heiteres Spiel für warme Monatsnähe, wie man sich in rauchem Vorüberfließen nur wünschen kann. Gustav Herrmann.

Kraufführung im Düsseldorf Schauspielhaus

Ganna Rademacher: „Jacobe von Baden“

Das tragische Schicksal der Jacobe von Baden, Gemahlin des in Verfolgungswahn verfallenen Herzogs Johann Wilhelm IV. von Jülich, Cleve und Berg (gestorben 1607) ist schon wiederholt Gegenstand dichterischer Darstellungen gewesen. Ganna Rademacher hat die politischen Vorgänge am Düsseldorf Hof, die am 4. September 1607 zur Ermordung Jacobes führten, in bemerkenswert klarem Aufbau und mit harter, festeren Bühneninstinkt verräterender dramatischer Spannungsbildung gestaltet. Sie erklärt den Verfall der — dem katbolischen Glauben treu gebildeten — Herzogin, Anschlag an die protestantische Partei zu finden, aus ihrem eht weiblichen Bestreben heraus, das Land vor den Schreden eines Bürger- und Religionskrieges zu bewahren. Dieser Friedenswunsch einer um die Erfüllung ihrer Mutterpflicht bezogenen Frau steht ihr die unversöhnliche Egozentrik der Kirche zu. Nach heiltem Ringen um Erreichung ihres Zieles geht sie schließlich als Opfer selbstlicher Hänge und am Hof des herrschäftlichen Parzells von Waldenburg, dessen Liebeswerben sie abweist, zugrunde.

Zur Charakterisierung der in das Geschehen verknüpften Personen bedient sich die Verfasserin eines Art Schwarz-Weiß-Zeichnung, die der unmittelbaren Publikumswirkungen nicht entbehrt. Die Dialogführung ist — trotz gelegentlicher

sprachlicher Uebersetzungen — im allgemeinen flüssig und auf das Wesentliche gerichtet.

Die Kraufführung war ein überzeugender Beweis für die oft gerühmte Ensemblekunst des Düsseldorf Schauspielhauses. Unterstützt von raumgestalterisch und farbig meisterhaften Bühnenbildern des Professors W. W. E. C. S. sing Peter Ellers Inzenierung jene unheimliche, erregende Atmosphäre ein, in der sich ein tödlicher Kampf zwischen menschlichen, politischen und religiösen Interessen abspielt. Die künstlerische Formungsbegierde des Regisseurs, seine überlegene geistige Kultur und sein Wissen um alle schauspielerischen Ausdrucksmöglichkeiten sowie der vorzügliche Einsatz aller Mitwirkenden verballen dem Stück zu nachhalligem Erfolge. Im Mittelpunkt stand Annegemäß die in ihrer Jugendlichkeit, satten Gefühlschwärme, Herzenswärme und menschlichen Ehrlichkeit tief ergreifende Jacobe von Ganna Marie Jürgens. Theo Sprungli.

Neues Intendant am Stadttheater Siegen

Zum Intendanten des Stadttheaters wurde Richard Räderer berufen, der bislang in den künstlerischen Vorständen der Städtischen Bühnen in Kiel tätig. Auf Veranlassung des neuen Intendanten wird ein Ausbau der Bühneneinrichtungen der Siegniger Theaters in Angriff genommen werden.

Rasseides als Fundament der Hochschule

Rußi auf der 550-Jahrfeier der Universität Köln

Köln, 24. Juni.

Am Freitagvormittag feierte die Universität Köln ihr 550jähriges Bestehen mit einer öffentlichen Feststunde in der prächtig geschmückten Westhalle. Reichserziehungsmiister Ruß führte in seiner Ansprache u. a. aus: Zum ersten Male begeht eine deutsche Universität ihr hohes Jubiläumsfest nicht im engen Kreise eines akademischen Viertels, sondern als Fest der Volksgemeinschaft. Das dürfte als Manifestation dafür gelten, daß nunmehr die deutschen Hochschulen den Weg in die große deutsche Volksbewegung gefunden hätten, daß das deutsche Volk, repräsentiert durch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, die Hochschulen in seine Mitte als ein Stück seiner Selbst aufgenommen habe und bereit sei, sie als solche zu tragen. Die Idee der Rasse stelle keine Sparte der Hochschule, sondern ihr Fundament, die Quelle ihrer Kraft dar. Die Universität Köln habe gerade hier besondere Aufgaben zu erfüllen, da sie an einem Grenzpunkt weltanschaulicher Kämpfe gelegen sei.

Substendende Schiller-Festspiele

In der Zeit vom 24. Juli bis 20. August werden bekanntlich in Eger die Substendenden Schillerfestspiele veranstaltet, und zwar gelangt an allen Sonnabenden „Wilhelm Tell“ und an den Sonntagen „Wallenstein“ zur Aufführung. Für die Hauptrollen hat Intendant Dr. Wodas folgende Darsteller verpflichtet: Annemarie Doll von Staatstheater Berlin als Gräfin Terzky und Tella Frau, Julia Ranken vom Wiener Burgtheater als Thella und Beria, Ernst Mariens vom Staatstheater München als Wilhelm Tell und Buttler, Gotthart Portloff vom Staatstheater Dresden als Wallenstein und Stauffacher, Max Remeß vom Landestheater Darmstadt als Illo und Geiler, Friedrich Prüter vom Staatstheater Karlsruhe als Octavio, Viccolomini und Klingenhauen, Josef Dübner vom Theater an der Wien als Kapuziner, Njoman und Walter Fähr, Karl Trabauer Deutsches Theater Prag als Wallenstein'scher Räufker, Schwedischer Hauptmann und Hubens, Hans Baumann vom Deutschen Theater Brunn als Max Viccolomini und Reichthal.

Eröffnung des Polnischen Nationalmuseums

In Warschau wurde das neuerbaute polnische Nationalmuseum durch den Staatspräsidenten Pilsudski eröffnet. Die 70 Säle des Museums bergen Sammlungen aus dem Altertum, Gemälde polnischer und ausländischer Meister, graphische Werke sowie Münz- und Medaillensammlungen.



Was für ein dieser schönen Son... Aber das kleine Fr... wagt es die Dant... ruh, so mächtig, nicht. So, freilich, Schube an! Zu selu... auf Strümpfen tra... Zeichnen im Sand... ein seltsames Be... Schmerzen veranla... der als des Volkes... garten harri? Nichts dergleiche... die das Fräulein... dann kann man d... ruht, ein Leib, we... Sand. Warum die... doch gar nicht so f... allerhöchsten Ephy... gerundet? Racher... blieben und habe... noch verwundeter... das ist doch eigentl... und was da hinter... welchem Leder den... vom Valen aus ge... zu sein. Also nicht... iens nicht mit der... Niedrigerer D

Dr. Ley hat... für Parteioffen... 1. Juli ab ermächt... lich nicht überf... schwächeren Volks... und zugleich Par... doppelte finanziell... tragermäßigung... 220 Mark monatlich... ist 40 Pfennig. E... Einkommen in RM... bis 40,— " 80,— " 100,— " 120,— " 160,— " 180,— " 220,—

Wer die Verg... auf der Verwaltu... hosen, mit dem er... der NSDAP beg... liebt die Zug... als Parteigenos... dann auf die Seite... und nun kann d... nommen werden.

Üb

„Aral bedeu... Überlegens Q... ein rein deut... gibt's doch ke... Berlin

„Künstlich... Ein... B. V. - Arl... sol und Benz... aus deutscher... Benzol aus de... ist nichts Neu... also Benzol als... Stoff. Mancher... besondern Vos... rüchlich angebo... päul, daß die... durch die Feuer... bedingt ist. W... aus Kohle? D... heißt denn eig... wasserstoffe, ga... liert oder aus... auf dem X. Inter... am 20. Mai 19... „Bei den Ve... dungen usw. B. V. - AR

Dresden und Umgebung

Wo drückt der Schuh?

Was für ein grämliches Gesicht, kleines Fräulein, zu dieser schönen Sommertunde, mitten im Großen Garten? Aber das kleine Fräulein blickt nicht an. Bekümmert schaut es die Hauptallee entlang, mühselig leibt es Fuß für Fuß, so mühselig, daß man hinschauen muß, ob man will oder nicht. Ja, freilich, da haben wir's, das Fräulein hat gar keine Schuhe an! In seinem hübschen, gelben Sommerkleid läuft es auf Strümpfen traurig farblos, und man merkt es, jedes Steinhaken im Sand ist wie ein kleiner Nadelstich. Was für ein seltsames Beginnen! Mühselig eine Wallfahrt der Schmerzen veranstalten, eine Wallfahrt zum Liebestisch, der als des Vohnes Krone auf einer Bank im Rhododendronparken barzt?

Nichts dergleichen. Denn wenn man die Schäftelein sieht, die das Fräulein in gramgebeugten Händen mit sich führt, dann kann man das Leid ermessen, das in ihnen verborgen ruht, ein Leid, weit schlimmer als stehende Steinhaken im Sand. Warum diese Haken, zehn Zentimeter hoch, wir sind doch gar nicht so klein, kleines Fräulein? Und warum diese allerhöchsten Spitzen vorn, wie sind doch sonst ganz nett gerundet? Naheher bin ich vor einem Schuhgeschäft stehen geblieben und habe mir Schäftelein angesehen. Und da war ich noch verwunderter über das kleine Fräulein. Spitze und hoch, das ist doch eigentlich nicht mehr so ausschließlich in der Mode. Und was da hinter Glas und Linsenangelegen in blauem oder weißem Leder den Augen entgegenleuchtet, scheint, wenigstens vom Valen aus gesehen, teilweise ebenso fleißig wie bequem zu sein. Also nicht so „hoch“ hinaus, kleines Fräulein, wenigstens nicht mit den Füßen... —d.

Niedrigerer DNF-Beitrag für Parteigenossen und -Anwärter

Dr. Ley hat durch eine Verfügung die DNF-Beiträge für Parteigenossen und Parteianwärter mit Wirkung vom 1. Juli ab ermäßigt, wenn ihr Einkommen 220 Mark monatlich nicht übersteigt. Dadurch soll für die wirtschaftlich schwächeren Volksgenossen, die Einzelmitglieder der DNF und zugleich Parteigenossen oder Parteianwärter sind, die doppelte finanzielle Belastung gemildert werden. Die Beitragsermäßigung beträgt bis zu einem Einkommen von 220 Mark monatlich zwei Beitragsklassen, der Mindestbeitrag ist 40 Pfennig. Es ergibt sich demnach folgende Staffelung:

Einkommen in RM	früherer DNF-Beitrag	ermäßigter DNF-Beitrag für Parteigenossen und Parteianwärter
bis 40,—	0,80	0,40
" 60,—	0,80	0,40
" 80,—	1,20	0,60
" 100,—	1,40	0,80
" 120,—	1,80	1,20
" 140,—	2,20	1,40
" 160,—	2,80	1,80
" 220,—	3,40	2,20

Wer die Vergünstigung in Anspruch nehmen will, hat sich auf der Verwaltungsstelle der DNF einen Einkommenszettel zu holen, mit dem er sich dann auf die zuständige Ortsgruppe der NSDAP begeben muß. Diese bescheinigt auf dem Einkommenszettel die Zugehörigkeit des Antragstellers zur NSDAP als Parteigenosse oder Parteianwärter. Der Bescheid ist dann auf die Seite 12 des DNF-Mitgliedsbuchs aufzufügen, und nun kann die Beitragsermäßigung in Anspruch genommen werden.

„Fest der Schönheit“ / Olympia-Film 2. Teil läuft im Prinzess-Theater

Vor sieben Wochen fand die Eröffnung des ersten Teiles des Olympia-Filmes im Dresdner Prinzess-Theater statt. Sieben Wochen lang haben sich Tausende und aber Tausende an diesem filmischen Dokument der unvergesslichen Waispiele 1936 erfreut und die tiefsten Eindrücke von der Größe und Schönheit der 11. Olympischen Spiele mitgenommen.

Mit Spannung sah man nun dem zweiten Teil des Olympia-Filmes entgegen. Wiederum im Prinzess-Theater wird der Film gezeigt, dem der Titel „Olympia — Fest der Schönheit“ gegeben wurde. Brachte der erste Teil des Riesenspielfilmes einen dreifach angelegten ausführlichen Bericht über die leichtathletischen Ereignisse im Olympiastadion, so mußte der zweite Teil ganz andere Aufgaben erfüllen, und die Ereignisse in allen anderen sportlichen Disziplinen außerhalb der Leichtathletik lebendig werden lassen. Natürlich war das nur in einem beschränkten Rahmen möglich, und so werden in dem jetzigen Film nur dramatisch bewegte Ausschnitte gezeigt, die aber in der Gesamtgestaltung genau so fest und wie der erste Teil des Films „Fest der Völker“ sind. Wenn es die Weltkrieger des Filmes, den sie sehen, anders gewünscht hätte, dann wären wohl — angesichts der überreichen Geschehnisse jener 16 Tage — fünf oder gar sechs Filme herausstellen gewesen.

So war der Zwang zur Kürze gegeben, und man darf sagen, daß auch dieser zweite Teil „Olympia — Fest der Schönheit“ ein beispielloses Dokument der Olympischen Spiele 1936 Berlin ist. Der Titel deutet bereits an, unter welchen Voraussetzungen die Auswahl aus dem überreichen Stoff getroffen werden mußte. Man hat nur die schönsten Bilder eingefangen, die vom ersten bis zum letzten Augenblick festhalten. Wie im ersten Teil, so gehört auch die Einleitung mit zu den stärksten Eindrücken des zweiten Teiles.

Er führt uns im andäernden Sonntagmorgen nach Döberitz in das „Olympische Dorf“. Hier erlebt man das Erwachen der Natur und mit ihr sind auch die Olympiakämpfer auf den Beinen. Das Training beginnt mit dem Baldlauf, der in der „Sauna“, dem erfrischenden finnischen Dampfbad, endet. Man erinnert sich noch der begeisterten Schilderung der olympischen Tage im Olympischen Dorf, das ja bei allen denen, die dort wohnen durften, einen tiefen Eindruck hinterlassen hat. So hat denn auch der Film ausführlich das Leben im Olympischen Dorf in der Naturverbundenheit, der Ruhe und Sorglosigkeit und nicht zuletzt der Fröhlichkeit dieser herrlichen Jugend festgehalten und damit einen der schönsten Bilderberichte gegeben. Doch dann sieht man die Trainingsarbeit der Athleten aus fünfzig Nationen und ist mit einem Schlags mitten in den kämpferischen Ereignissen. Zunächst die Turner auf der Döberitz-Edgar-Höhe mit ihrem Riesenschwungholm der Zwanzigtausend. Herrlich die Aufnahmen an den einzelnen Geräten und von den Freilübungen; besonders wirkungsvoll aber die Bilder von den Vorführungen der Frauen am Schwebebalken. Weiter erblickt man die besten Turner der Welt in wohlgeordneten Einzelaufnahmen. Zwar vernimmt man die Ansage der Namen, die gerade der sportlich weniger Bewanderte gern gewohnt hätte, aber die wundervolle Arbeit der Kamera und des Schnittes gibt dem Auge so viel, daß auch der Laie — und ihm gilt dieses Filmwerk ebenso wie unseren Aktiven — hingerissen ist von der Schönheit des Geschehens.

Eindrucksvoll der Rehefampf im Olympia-Stadion, den die drei Amerikaner Morris, Clark und Parker für sich entscheiden konnten, hinter denen der Deutsche Guber als bester europäischer Rehekämpfer einen guten vierten Platz belegte. Noch ist man beeindruckt von diesem unerhört kämpferischen Einsatz der „All-round-Athleten“, da wird man Zeuge des Modernen Ringkampfes, den Baumann Handrick vor dem Amerikaner Veinhard und dem Italiener Abba für Deutschland entfiel. Dem Pferdeport ist ein außerordentlich breiter Raum zugedacht worden. Bei der „Military“ erkennt man die unheimliche Schwere des Laufes und sieht herrliche Ausschnitte und eine Fülle von interessanten, aber auch erheiternden Momenten. Langanhaltende Steierzeit zukt vor allem der Sprung der Pferde in das Wasserbecken hervor. Während die zitterlichen Vorführungen ausführlich behandelt werden — sicherlich zur Freude aller Anhänger dieser edlen Sportart — konnten den anderen Sportarten nur wenige Filmmeter zugestanden werden. Im Frechten werden zwei Meister im Endkampf gezeigt, im Odeon sieht man spannende Momente aus dem Endspiel zwischen Deutschland und Indien, mit dem überragenden Mittelstürmer Dhan Chand, im Radfahren erlebt man das 100-Kilometer-Rennen und beim Endspurt einen Massensturz. Bewegte Momente bringt das Fußballspiel Italien gegen Oesterreich, mit seinen ständig wechselnden Szenen voll Kampf und Wucht. Kurze Ausschnitte sieht man weiter von der Gymnastik der Frauen, und Bilder vom Pferde-Walo, um dann in die Räder der Fische verkehrt zu werden, wo die Segel-Olympiade abgewickelt wurde.

Auch die Ereignisse im Schwimmstadion sind etwas zusammengefaßt, doch bieten sie herrliche und nachhaltige Eindrücke. Gerade das Kunstspringen, die Fliegen der Menschen, sind filmisch in dem unvergesslichen Zusammenhang von Mensch und Wasser, Luft und Licht festgehalten. Auch unseren Deutschen Meister Reich von Reputa Dresden kann man bewundern. Voll Spannung sind die Schwimmwettkämpfe, vor allem die Auseinandersetzung zwischen USA und Japan. Atemberaubend ist der Sieg des Ungarn Uti im 100-Meter-Krausschwimmen, wie überhaupt die Schwimmwettkämpfe der Männer und Frauen herrliche Kampfmomente vermitteln. In den Turm- und Kunstspringen ist mehr Wert auf die wunderbaren Ausführungen der Springe gelegt worden, die ganz ausgezeichnet gelungen sind, als auf einen sportlichen Bericht. Und dann ist man draußen in Grana bei den Ruderern, die fünf goldene Medaillen von Sieben zu vergeben errangen. Man erlebt den Sieg im Ruder ohne Steuermann und den grandiosen Endkampf im Ruder, den USA vor Italien und Deutschland gewann.

Den Ausklang bildete nach zwei Wochen langem hinreichendem Ringen um die Olympiamedaille der besten Olympiakämpfer der Welt die so nachhaltigen Eindrücke hinterlassene „Schlussszene“ im Olympia-Stadion. Ein Scheinwerferdome wölbt sich über das Stadion, zum letzten Male klingt die Olympiolode auf, die Olympiablume verläßt, die Spiele sind aus.

So zieht auch dieser zweite Teil des Olympia-Filmes wieder alles in seinen Bann. Es war das Fest der Jugend, das der Film festgehalten hat. Ein Denkmal der Jugend unseres Jahrhunderts — und der Film war dazu berufen es zu errichten, als ein unvergängliches Dokument der unvergesslichen Olympischen Spiele 1936 in Berlin. Arno Neumann.

Erfolgreiche Bestiftungsgemeinschaft

Sehn strahlende Gesichter betraten am Freitagmorgen im Stadmann 85 die Geschäftsstelle der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie, um einen 500.-RM-Gewinn einzulösen. Jeder dieser Volksgenossen erhielt für seine 5 Pfennig Spielteilnahme 50 RM in bar ausgezahlt. Aus allen Schichten setzten sich die glücklichen Gewinner zusammen, Schneider, Friseur, Eisenbahner, Stukkateur, Räder, Lehrerdwitwe usw. und ein Arbeitsloser, dem das Geld eine ganz besonders willkommene Gabe war. Dies war der neunte 500.-RM-Gewinn, den man allein in Dresden seit Beginn der Lotterie gezogen hat.

Musik auf Dresdner Kirchdächern

Heute Sonnabend
Klosterkirche, 10 Uhr. Wallarda (Reichler Brand), Christ, unter Herr, zum Jordan kam (Mel. J. Walther, 1524, Tonf. A-dur).
Herr Jesu, Unbesessene. (Mel. u. Tonf. D-dur, 1785 bis 1872).
Herr deiner Kirche, heiliger Geist (Mel. u. Tonf. G-dur, Müller, 1933).
— Kreuzkirche, gegen 10 Uhr (nach der Keller).
Courant zu 5 Stimmen (Samuel Scheidt).
Herr bleib bei uns, Herr Jesu Christ (J. S. Bach).
Christ, unser Herr, zum Jordan kam (Mel. J. Walther, 1524, Tonf. A-dur).
Gediente sind wir (Tonf. A-dur Müller).

Überlegene Qualität und rein deutsches



„Aral bedeutet für mich zweierlei:
Überlegene Qualität und — es ist
ein rein deutsches Erzeugnis. Da
gibt's doch keine Wahl!“

(Erich Balz, Photograph,
Berlin W 13, Eiser Str. 44, T.L.S. 30)

„Künstlicher“ Kraftstoff?
Ein Irrtum!

B. V.-Aral ist ein Gemisch aus Benzol und Benzin. Beide stammen aus deutscher Kohle. Daß man Benzol aus der Steinkohle gewinnt, ist nichts Neues. Man bezeichnet also Benzol als „natürlichen“ Kraftstoff. Mancher weiß sogar, daß die besonderen Vorzüge von Benzol „natürlich angeboren“ sind, zum Beispiel, daß die Klopffestigkeit schon durch die Feuerprobe im Kokssofen bedingt ist. Wie steht es nun mit der Gewinnung von Benzol aus Kohle? Das ist doch neu — also „künstlich“? Was heißt denn eigentlich „künstlich“? Benzine sind Kohlenwasserstoffe, ganz gleichgültig, ob sie aus dem Erdöl destilliert oder aus der Kohle gewonnen werden!

Auf dem X. Internationalen Chemie-Weltkongress in Rom wurde am 20. Mai 1936 über die Synthese u. a. folgendes gesagt: „Bei den Verfahren, die uns Benzin, Kautschuk, Kunstdünger usw. in beliebigen Mengen zu erzielen gestatten,

handelt es sich nicht um eine sklavische Nachbildung der Natur, sondern darum, in Anlehnung an die Natur Stoffe zu gewinnen, die von vornherein auf die besonderen Bedürfnisse ihres Verwendungszweckes abgestellt und daher den Naturstoffen in ihren Eigenschaften überlegen sind.“ Das im B. V.-Aral verwandte Benzin wird in modernsten Anlagen unter Ausnutzung aller bisher gemachten Erfahrungen gewonnen. Das neue synthetische Benzin bietet daher in Verbindung mit dem vor 14 Jahren genormten Benzol die beste

Gewähr für die überlegene und stets gleichbleibende Qualität von B. V.-Aral.

An den Benzol-Verband G. m. b. H., Bochum. Trillen Sie mir bitte Ort und Zeit mit, wann und wo ich meinen Wagen auf B. V.-Aral einregulieren lassen kann, und senden Sie mir kostenlos die Broschüre „Besser fahren und sparen“, Abt. Aral, V.R. 63.

Name: _____ Beruf: _____
Wohnort: _____ Straße: _____

B. V.-ARAL = BENZIN + BENZOL. BEIDE AUS DEUTSCHER KOHLE!



Hier entsteht synthetisches Benzin



Kundfunk

Reichsfender Leipzig / Sender Dresden

Sonnabend, den 25. Juni

- 8,30: Frühlingsnachrichten und Wettermeldungen. — 8,30: Morgenruf, Reichsweitendruck. — 9,10: Gymnastik.
- 8,30: Aus Berlin: Frühlingsfest. Kapelle Willi Schoenfeld. Dazw. 7,30: Nachrichten. — 8,30: Gymnastik.
- 8,30: Kleine Musik. — 8,30: Aus Danzig: „Was! bekommt“! Das Danziger Landeshauptamt. — 8,30: Wasserbauangelegenheiten.
- 10,00: Aus Breslau: Breslau, die Stadt der deutschen Erhebung 1813. Hörbilder zur 125-Jahr-Feier. — 10,30: Wettermeldungen und Tagesprogramm. — 11,35: Heute vor ... Jahren.
- 11,40: Erziehung und Verbrauch. — 11,55: Zeit und Wetter.
- 12,30: Aus Wien: Mittagskonzert. Es spielen die Wiener Sinfoniker. Dazw. 12,30: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14,00: Zeit, Nachrichten. Hörbild: „Kühnlichend“ Musik nach Tisch.
- 15,20: Juchas Habelhaft. — 15,30: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
- 15,30: Aus Dresden: Musik zur Unterhaltung. — 15,30: Gegenwartstexten. — 15,35: Lieber Berg und Tal durch Rärnten. Eine Hörfolge. — 19,00: Abendnachrichten.
- 19,10: Fröhlicher Abendstimm. Zwei bunte Stunden.
- 21,00: Aus Dresden: Rundfunkball des Reichsfenders Leipzig, veranstaltet mit der Landesleitung der Reichsrundfunkkommission. Dazw. 22,00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport. — 1,00: Aus Leipzig: Nachtmusik.

Deutschlandfender

- 8,00: Wochenspiel, Wetterbericht. — 8,05: Aus Breslau: Der Tag beginnt. Frühmusik. — 8,00: Morgenruf, Nachrichten. — 8,10: Musikstunden. — 8,30: Aus Berlin: Frühlingsfest. Dazw. 7,30: Nachrichten.
- 10,00: Aus Breslau: Breslau, die Stadt der deutschen Erhebung 1813. Fröhlicher Kindergarten. — 11,15: Deutscher Seewetterbericht.
- 11,30: Dreißig bunte Minuten. Musik. Wetterbericht.
- 12,00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Auch Volkslied (Mtl), das Erbacher des H. Königberger. — 13,15: Neueste Nachrichten. Märchen — von zwei bis drei — 13,30: Wetter, Markt- und Hörfestberichte.
- 15,15: Buntes Wochenende. Musik. Programmhinweise.
- 15,30: Aus Stuttgart: Zeitere Musik zum Samstagmorgen. Das Kleine Rundfunkorchester, die Stuttgarter Volksmusik und Solisten. Dazw. Berichte von den Deutschen Studentenvereinigungen in Mannheim.
- 18,00: Musikalische Kurzwelt. — 18,10: Länder-Zweikämpfe im Rhythmus. Hörbericht von der Regattabahn in Oranien. — 19,00: Fernsicht, Kurznachrichten und Wetterbericht.
- 19,10: ... und jetzt ist Feierabend! Dies und das.
- 20,00: Die Welt auf Schienen. Eine Rundfunkreise über die Eisenbahn. — 20,00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten.
- 22,30: Deutschlandfunk. Deutschlandfunk 1938. Hörbericht von der 15. Klasse und vom Entziffern in Berlin.
- 23,00: Eine kleine Nachtmusik. — 23,45: Deutscher Seewetterbericht.
- 23,00: Aus München: Wir tanzen in der Sonntag. Die Tanzkapelle des Reichs. Märchen, die Münchner Rundfunkorchester.
- 24,00: Aus Frankfurt: Heitere Nachtsicht auf Seite 25.

Was wollen wir heute noch hören?

- Sonntag: 10,10: Musik (Frankfurt). — 10,30: Unter dem Stern der Heimat (Frankfurt). — 10,40: Die flüchtige Cythere (Frankfurt). — 20,10: Motora (Hamburg).
- Wochenspiel: 19,10: Tönende Pause (Königsberg). — 19,10: Tanzmusik (Köln). — 20,30: Unter dem Stern (München). — 21,00: Ringender Blütenreigen (Königsberg). — 21,40: Der Herr am Hügel (Königsberg).

Am Benehmen im Straßenverkehr erkennt man den Menschen

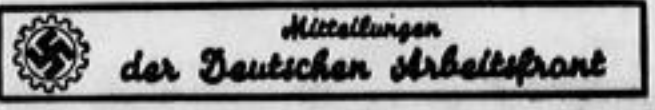
Die Gewinne der Heimalotterie zur Förderung des sächsischen Volkstums. In den letzten Tagen erschien die Rechnungsliste der ersten Heimalotterie. Eine Prämie von 2500 RM in beiden Abteilungen fiel auf das Los Nr. 79950, ein Hauptgewinn von 1500 RM fiel in beiden Abteilungen auf das Los Nr. 10871 und ein weiterer Hauptgewinn von 1000 RM in beiden Abteilungen auf das Los Nr. 67888. Es folgten dann Gewinne von 500 RM, 200 RM und 100 RM und letzten Endes die vielen Gewinne von 1 RM, 2 RM, 3 RM, 5 RM, 10 RM usw. Die Gewinne werden ab sofort ausgezahlt vom Heimalotterieamt Sachsen, Dresden K 1, Auguststraße, Eingang 9, und zwar von 9 bis 17 Uhr, Sonnabends von 9 bis 14 Uhr. Dort ist auch die Gewinnliste zum Preise von 10 Pf. erhältlich.

Johann Strauß, der ehemalige österröische F. u. L. Hofkapellmeister aus Wien, geht mit seinem Tournee-Orchester am nächsten Montag und Dienstag im Sächsischen Bad.

Von einem Kraftwagen angefahren wurde am Freitag, 19. Juni, auf der Orzechowitzer Straße ein 63-jähriger Fußgänger. Er erlitt dabei eine Kopfverletzung und wurde nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht.

Berufsplanung für heute

- Dresden-Stadt:** Wästen: Schwimmhalle, Körperkultur. — Silbermann: Silbermann, Gartenkonzert.
- Dresden-Land:** Goppeln: Kneisel, Rippen, Film. — Niederporitz: Schießstand, Schwimmbad, Körperkultur.



DAF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Verkaufsstellen für Karten zu nachstehenden Veranstaltungen: Eigenstraße 1, Berzdorferstraße 25, Reichsplatz 24, Freital, Oberer Dresdener Straße 17a.

Abteilung Meissen, Wandern, Urlaub

26. 6. Kulturfahrt „Rund um Jlitau“, Preis 11 RM. Karten in den Kartenverkaufsstellen.

Abt. Heierabend

29. 6. Opernhaus „Zwischenakt“ von Verdi, 1. 7. Opernhaus „Hieberrand“ von Johann Strauß.

Karten in allen Verkaufsstellen sind in den Kartenverkaufsstellen erhältlich.

Abt. Rufe

Folgende Urlaubsfahrten sind in der Woche vom 20. bis 26. Juni zu befragen: UP XXIII/200, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, sowie die Oesterreich-Fahrten UP 120, 121, 122, 123, 124. Die Beschlüsse sind in den aufgedruckten Kartenverkaufsstellen ersichtlichen. Der Kurpreis ist mit angehängtem Kultusplan ist vorzulegen.

Sportamt

Für alle Orts- und Betriebsportvereine sowie für alle Liegungswarte findet am Sonntag, den 26. Juni 1938, 8,30 Uhr, in der Turnhalle des Waldgesellschaften (Tepfitzer Straße 16) eine wichtige Besprechung für den Betriebsportapparat statt. Zutritt ist nur mitzubringen.

Für den Volkshochschuljahr, der am 7. Juli 1938 beginnt und jeden Donnerstag, 19 bis 20,30 Uhr, in der 2. Berufsschule, Freibergerstraße 1, stattfindet, werden noch eine bestimmte Anzahl Anmeldungen entgegengenommen. Anmeldung hat am 7. Juli in der genannten Schulturnhalle zu erfolgen.

Das Fest der Ueberraschungen / Der Aufbau der Vogelwiese im vollen Gange

Hier wird gebaut
Sommer in Dresden ohne Vogelwiese, das ist undenkbar! Und so sind auch in diesem Jahre Mitte Mai schon die ersten Grundrissen auf der Vogelwiesengelände gekommen, um das jahrhundertalte Volkstheater vorzubereiten, das schließlich das größte dieser Art in ganz Deutschland ist. Mit dem Aufbruch der Licht- und Kraftstromwerke beinhalten die Arbeiten, und nachdem nun die Freileitungen gezogen sind, lassen sich schon deutlich die 14 Straßen der künftigen Stadt erkennen. Bereits sind die großen Schankkassen im Entstehen. Man muß einmal dabei sein, wenn die ersten beiden Rahmen für einen solchen Bau aufrechter werden, dann kann man förmlich akrobatische Leistungen der Zimmerer bewundern, wenn sie an den nur mit Spannsellen festgehaltenen Pfosten hinaufklettern und die verbindenden Längsbretter nach sich ziehen. „Nau zu!“ schallt es einmal um's andere über den weiten Platz, und überall klopfen die Dämmern. Lastwagen kommen, vollgeladen mit Tischen und Stühlen.

Ungewöhnlich viel Anmeldungen

Ganz außerordentlich hoch sind in diesem Jahre die Anmeldungen der Hieranten aus allen Gauen Deutschlands. So zahlreich sind die Wünsche nach einem Platz auf der Dresdner Vogelwiese, daß sehr viele nicht befriedigt werden konnten, obwohl das Gelände 120.000 Quadratmeter mißt. Rund einhundert Unternehmen — von der kleinen Sauerbrunnentonne bis zur riesigen Kelterei — werden diese elf Tage — vom 2. bis 11. Juli — beherrschende Stadt bilden. Und die komplizierte Verteilung der Plätze organisiert der nun schon 24 Jahre seines Amtes waltende Platzmeister D e m p e l. Der Zukunftssehende ahnt gar nicht, was es da alles zu berücksichtigen abt, bevor ein Verteilungsplan aufgestellt ist und dann trotz aller Berechnungen doch wieder verworfen werden muß. Im Maßstab 1:1000 liegt die ganze Vogelwiesenstadt in der Planung vor uns; doch das ist schon die neunte in diesem Jahre, und da ist schon wieder eine Korrektur neben der anderen. Gleich beim Abbruch der Seite und Juden meiden

sich die ersten Hieranten schon für das nächste Jahr an, und wenn auch das Groß im November und Dezember die Platzanträge einreicht, so reißt die Arbeit um das große Volkstheater doch das ganze Jahr hindurch nicht ab. Ebenfalls wie das Volkstheater der Privilegierten Bauernhöfen-Wiese, schaut zu Dresden, die während des Sommerhalbjahres jede Woche zwei Vögel abfliegt. Seit diesem Jahre wird außerdem noch das Kleinfallbergschen neuent.

Wieder eine Reihe von Neuheiten

Alle bekannten Schaukassungen und Belustigungen werden bis zum Ende dieses Monats wieder ihren Einzug halten: die Kletterbahn, die Riesenräder, die Hauptbahn, der Rappellfluss, die Gezeitenbahn, die Reisskufen, die Schlangenbahn usw. usw. Auch die Volkstheater wollen ihre märchenhafte Stadt aufbauen, außerdem wird es in diesem Jahre eine Vielzahl verblüffender Neheiten geben, so hat uns wirklich das Fest der Ueberraschungen beworheit. Die Auto-„Renn“bahn kommt wieder, wo jeder selbst einen Wagen steuern kann. Aber das ist für die Vogelwiese des 20. Jahrhunderts doch schon etwas Neues. Die gehen mit der Zeit! Und so wird es einen Fahrstuhl geben, wo das Steuerrod mit dem Steuerknoten verknüpft wird. Inmitten der Reisskufen hat sich einer einen Platz reserviert, um den moßerlösen indischen Seiltanz vorzuführen. Beim Scherenschießen brauchen wir uns diesmal nicht mehr mit trägen Geschossen zu begnügen; man kann nach dem Willkürstand der Schworbe schießen, den das Filmbild herbeibringt. Andererseits werden wir wieder unsere beste Freude an den Belustigungen unserer Vorfahren in einer „Arena für Volksspiele“ haben, in der Wirtstänzen, Stanzentänzen, Topfschlagen, Zehlfuß und anderes getrieben wird. Alles voraus verzieren, siehe, ein auf Teil der Freude nehmen; wir wollen und doch überraschen lassen. Die größten Unternehmen sind zur Zeit noch auf dem Rohbau in Dresden und können frühestens am Dienstag oder Mittwoch der letzten Woche vor Beginn bei uns eintreffen.

Nachrichten aus dem Lande

Stadtkellerdirektor auf der Einlagebank

Chemnitz. Vor der 22. Großen Strafkammer des Landgerichts begann die Hauptverhandlung gegen den früheren Stadtkellerdirektor Lehning in Chemnitz wegen Untreue und Unterschlagung. Ihm wird zur Last gelegt, daß er als selbständiger und verantwortlicher Leiter des städtischen Kellervertriebes Chemnitz die Stadtkasse in der Zeit von 1924 bis 1937 durch Veräußerung von zwei Weinfirmen gegen Empfang bedeutender Brantlieferungen von Wein, den er dann verarbeitete, und zum Teil durch Verkauf von Wein aus der Stadtkellerei an einen privaten Knechtner unter dem Wert, um erhebliche Summen — es soll sich dabei um über 100.000 RM handeln — geschädigt habe, weil ein großer Teil des unrichtig hohen Weinbezuges an Wert verlor.

Die Personalien ergaben, daß Heinrich Ludwig Karl Lehning am 26. Februar 1880 in Bremen geboren wurde und nach dem Besuch der Schule das Ruderhandwerk erlernte. Lehning war als Soldat 1 1/2 Jahre an der Front und die restliche Zeit rekrutierte. Am 1. März 1910 kam er als Kellereimeister nach Chemnitz und erhielt ein Jahr später die Beamtenqualifikation. Seit dem 19. April befindet er sich in Untersuchungshaft. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig bekennen, erklärte Lehning: „Ich habe das mir zur Last gelegte nicht getan.“

Water und Sohn ertrunken

Burgstädt. Im benachbarten Görzichau ertrank beim Baden der Schulknabe Water. Sein ihm zu Hilfe eilender Vater, der in der Nähe bei der Feuerstelle beschäftigt war, und der ihm sofort nachsprang, konnte ihn leider nicht mehr retten, sondern er trank ebenfalls.

Todesfall

Chemnitz. Im Alter von 69 Jahren verschied nach nur achtstündiger Krankheit der frühere langjährige Vorstand der Verwaltung der Städtischen Theater, Verwaltungsdirektor i. R. Paul Georg Fröhlich. In Chemnitz geboren, diente er sein ganzes Leben der Stadtverwaltung. 1923 wurde er unter Ernennung zum Verwaltungsdirektor zum Vorstand der Verwaltung der Städtischen Theater berufen. Er arbeitete hier unter drei Intendanten, 1933 trat er infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand.

„Bergmannsgrub“ und Rinderfestspiel werden wiederholt

Freiberg. Die anlässlich der 750-Jahr-Feier der Bergmannsgrub Freiberg am vergangenen Sonntag und Montag durchgeführten Großveranstaltungen „Der Bergmannsgrub“, Melodrama von Döring und Knacker, und das

Rinderfestspiel „Der König von Schemnitz“ in der Villa „Elisabeth“ von dem Dresdner Kapelle Oswald Hempel werden am kommenden Sonntagmorgen wiederholt. Die Aufführung „Der Bergmannsgrub“ findet 14,45 Uhr im Foyer des Schlosses Freudenstein, das Rinderfestspiel 16,30 Uhr am gleichen Orte statt.

Der 80. Geburtstag
Celsa (Hes. Dresden). Am Montag kann Frau Uina perm. Wolf in voller geistiger Frische auf ein Alter von 80 Jahren zurückblicken.

Spiel mit Streichhölzern
Bismarckwerda. In Buzlau entstand in der Mändel-Lung ein Brand, der durch einen dreizehnjährigen Knaben verursacht wurde. Das Kind spielte mit Streichhölzern und schickte einen Heißhaken in Brand. Schmelzes Eingreifen der Feuerwehren verhinderte, daß das Feuer größeren Umfang annahm.

Bergmannsgrub
Marientberg. In einem Bergwerk bei Oberdorf wurde der Bergmann Lanneberger von herabfallenden Gesteinsmassen getroffen und schwer verletzt. Der Verunglückte hat bereits auf dem Transport ins Krankenhaus.

Tod an der elektrischen Bohrmaschine
Kue. In einer hiesigen Papierrollenfabrik wurde der Schlosserlehrling Heina Kirchke, der an einer elektrischen Dampfböhrmaschine beschäftigt war, beim Bohren eines Schraubenloches von einem elektrischen Schlag getroffen, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Die sofort angeheilten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Eröffnung der Freilichtbühne
Seiffen. Am kommenden Sonntag 15 Uhr eröffnet die Freilichtbühne Seiffen im alten Bergschloß „Gesperin“ ihre Sommerpielzeit mit Heinrich Jerkausens heiterem Volksstück „Sprung aus dem Alltag“, aufgeführt von der Spieltruppe der Freizeitsportverein Freilichtbühne unter der künstlerischen Leitung von Intendant Ernst Lützenhop vom Stadttheater Freiberg.

Ferien, Meise und Wochenende!

Ferienreise und Wochenende sind an sich schon sehr angenehme Erscheinungen im Leben des schaffenden Menschen, aber sie sind noch angenehmer, wenn man sich dazu gut ausstatten kann. Es ist nun einmal nicht zu leugnen, daß man sich auch „draußen“ wohler fühlt, wenn man gut angezogen ist. Indessen ist das Outingoutgehen heute, wie der dicke Ausgabe beiliegende Prospekt des Hauses Renner an K i m a r k zeigt, ein Wunsch, den man sich leichter erfüllen kann als früher. Eine besonders reiche Auswahl bringt der Renner-Prospekt in flatter Damen- und Herrenkleidung, aber auch in Badeanzügen und -mänteln und in allen anderen Dingen für die Ferien, für die Meise und das Wochenende ist die Vielseitigkeit so groß, daß man sich bei Renner nicht nur gut und preiswert, sondern auch ganz nach seinem persönlichen Geschmack ausstatten kann. Das gilt ebenso für das Reisegehör: für Koffer, Taschen, Reisekoffer und dergleichen. Die Renner-Preise erlauben es jedem Mann, mit anständigem Gepäck auf die Meise zu gehen. (Der Prospekt ist ja die erste Visitenkarte, die der Gast in der Sommerfrische abgibt, und nach ihr beurteilt man seinen Wirt.) Es sei noch erwähnt, daß das Haus Renner auch ein reichhaltiges Lager in Sportausstattungen unterhält, vom Rudersport bis zum Paddelboot findet der Sportler bei Renner alles, was er sich nur wünschen kann. — Ueber erweiterte Handlungsbedingungen vergleiche man die Bemerkung am Fuße des beiliegenden Prospektes.

Doerschläge für den Mittagstisch

Am Sonntag
Kleinerer Schnitzel mit Rindfleisch, Zitronensauce
Kleinerer Schnitzel: Von 1 Rindfleisch abgekochener Oschensende läßt man sich dünne Scheiben schneiden, klopft sie, bestreut sie mit Salz und Pfeffer, taucht Zitronensaft darauf und läßt sie eine halbe Stunde marinieren. Dann wägt man Äpfel, 8 Eier, einen Ring Zitronensaft und Äpfel — Basilikum, Petersilie, Estragon, Thymian — sehr fein, bestreicht eine Seite jedes Scheib mit und streut Mehl darüber. Man läßt man in flacker Pflanzen Öl heiß werden, legt die Scheiben hinein, bräuterte sie nach oben, beugt sie während des Bräutens mit feuchtem Netz. Nach zwei Minuten dreht man die Scheiben vorwärts um, und wenn man die letzte gewendet hat, alle noch einmal, zieht dann ein Glas Rotwein und ebensoviele Brühe dazu, läßt einmal aufkochen und zieht sofort ab. In zehn Minuten mühen die Schnitzel fertig sein. Die Punkte richtet man mit dem Mehl zusammen an.

Kra

Kraftfahrer, sei und Ritterlicht Volksgemeinschaft



Erste Pfl... fenders v

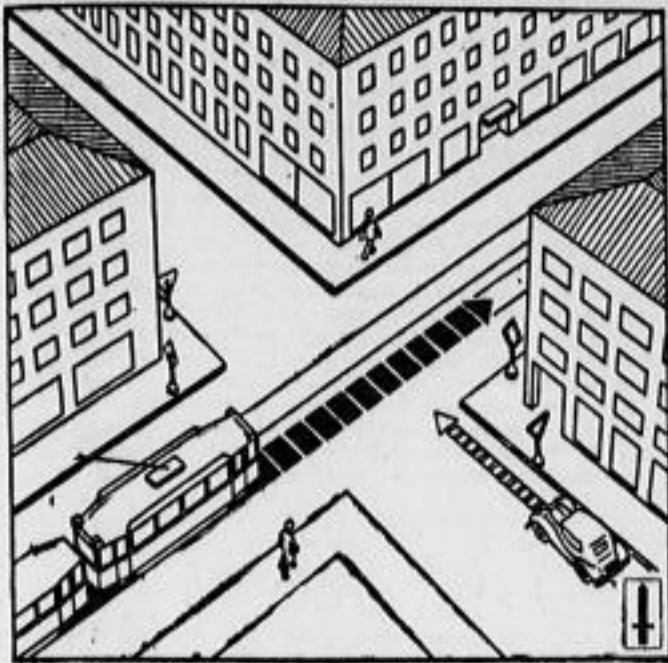
Zweite Pfl... weitem un



Dritte Pfl... entgegenf zettig abm

Kraftfahrer! Deine 10 Pflichten!

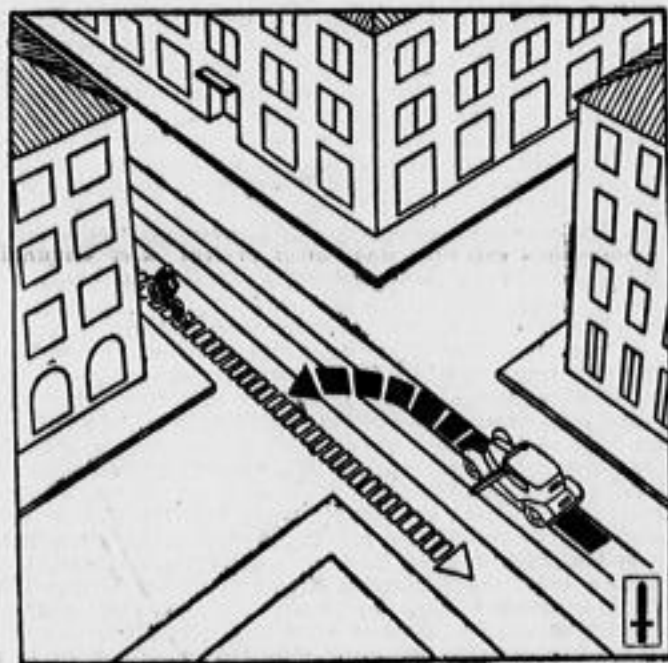
Kraftfahrer, sei am Steuer ein Vorbild an Kameradschaft und Ritterlichkeit! Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft! Vergiß das nie! Präge dir ein und behalte gut und für immer:



Entwurf: Reichsbillinggemeinschaft Schienenverkehrs. Zeichnung: Dehn.

Erste Pflicht: Vorfahrt achten und beachten! Besonders vor Hauptstraßen, die gekennzeichnet sind!

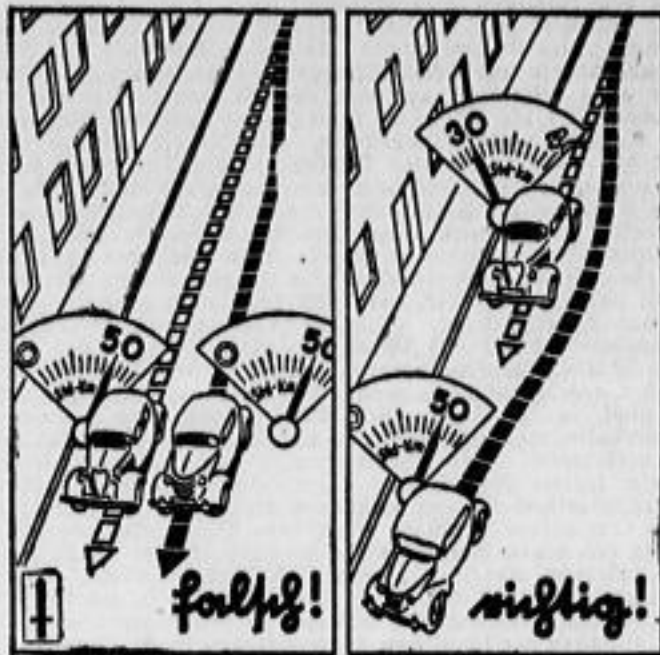
Zweite Pflicht: Stets rechts fahren, nach links in weitem und nach rechts in engem Bogen einbiegen!



Entwurf: Reichsbillinggemeinschaft Schienenverkehrs. Zeichnung: Dehn.

Dritte Pflicht: Vor dem Einbiegen nach links die entgegenkommenden Fahrzeuge vorbeilassen! Rechtzeitig abwinkeln!

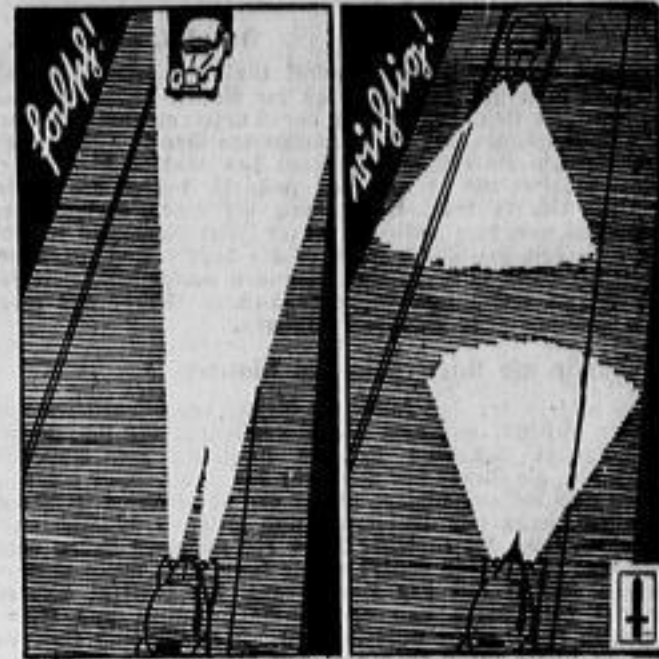
Vierte Pflicht: Links überholen und nur dann, wenn dadurch der übrige, insbesondere der entgegenkommende Verkehr, nicht gefährdet wird! Sonderregelung bei der Straßenbahn beachten!



Entwurf: Reichsbillinggemeinschaft Schienenverkehrs. Zeichnung: Dehn.

Fünfte Pflicht: Wenn du überholst wirst, stets rechts bleiben und die Geschwindigkeit nicht erhöhen!

Sechste Pflicht: Nicht halten und auch nicht parken in Kurven oder an unübersichtlichen Straßenstellen!



Entwurf: Reichsbillinggemeinschaft Schienenverkehrs. Zeichnung: Dehn.

Siebente Pflicht: Rechtzeitig abwinkeln!

Achte Pflicht: Bist du angetrunken oder übermüdet, bleib weg vom Steuer!

Neunte Pflicht: Besonders vorsichtig fahren, wenn die Fahrbahn durch Regen, Schnee oder Eis glatt ist oder Nebel die Sicht behindert!

Zehnte Pflicht: Dein Kraftfahrzeug immer in verkehrssicherem Zustand, vor allen Dingen Steuerung, Bremsen, Bereifung und Beleuchtung stets in Ordnung halten!

Halte dich streng an diese Gebote!

Wer sie übertritt, versündigt sich an der Gesundheit und am Wohstand seines Volkes!

Um fünf Minuten geschlagen

Es ist natürlich eine Bombensache, im Wagen wie der Wind dahinzufegen, alle anderen weit hinter sich zu lassen und lächelnd bereits beim Kaffee zu sitzen, wenn die anderen erst ankommen. O ja, fünf Minuten Vorsprung herauszufahren, dazu gehört schon etwas, besonders wenn die Strecke unübersichtlich ist und viele Kurven aufweist. Da sitzt dann der schnelle Fahrer wie ein Mann hinter dem Steuer, überholt hier als Dritter, schneidet dort eine Kurve. Wenn es dunkel ist, blendet er natürlich nicht ab, wenn ihm jemand entgegenkommt; er biegt auch mal ab, ohne abzuwinkeln, Vorfahrtberechtigung ist ihm schnuppe, und wehe, will ihn überholen! Da tritt er auf den Gaspedal, holt alles aus der Maschine heraus, was irgend möglich ist. Der und ihn überholen? Das wäre ja lächerlich! Das ginge ihm dann doch an die Ehre! Und was sollte wohl das Rädel dazu sagen, das neben ihm figt. Überholen? Ausgeschlossen, sonst wäre die ganze Stimmung des Tages zum Teufel! Er quält die Maschine, macht sie vorzeitig reif für die Reparaturwerkstatt, aber das ist alles gleich, die Hauptsache bleibt, er hat für die gleiche Strecke schon wieder fünf Minuten weniger gebraucht als vorigen Sonntag. Er hat seinen eigenen Rekord um fünf Minuten geschlagen!

Dabei hat er aber doch Glück gehabt! Wenn er daran denkt, wie er in der Kurve doch um ein Haar das Motorrad erwischt hätte, das ihm entgegenkam! Oder wie plötzlich auf einer Kreuzung ein anderer seinen Wagen gerade noch zum Stehen kriegte, als er auf seiner Rekordjagd angerast kam. Der andere hatte eigentlich, wenn er sich das richtig überlegte, Vorfahrt gehabt! Na, Hauptsache, es war nichts passiert. Nun war er glücklich am Ziel, und der fröhliche Sonntag konnte beginnen. Eindruck hatte er ja wohl wieder mächtig auf sein Mädchen gemacht mit seiner schnellen Fahrweise. Und wenn der fröhliche Sonntag nun nicht beginnen könnte? Wenn der Wagen auf der Kreuzung ihn gerammt hätte? Oder wenn er selber in der Kurve das Motorrad angefahren hätte und der Fahrer läge nun kalt und steif da? Wenn der so fröhlich begonnene Sonntag ausgeklungen wäre im Krankenhaus oder in der Gefängniszelle? Wenn er selber tot wäre, gestorben, um seinen eigenen „Rekord“ um fünf Minuten zu schlagen. Wenn er vielleicht jetzt ein Krüppel wäre, dazu noch belastet mit einer Blutschuld? Ja, wenn jeder „Rekordjäger“ bloß jeden Tag eine Minute so denken würde, viel Unheil bliebe ungeschehen. F. G. (RAS.)



MERCEDES-BENZ SONDERSCHAU erwartet Sie

vom 25. Juni bis einschließlich 6. Juli 1938
in unserem Ausstellungsraum
Christianstraße 39



MERCEDES-BENZ
Daimler-Benz Aktiengesellschaft
Verkaufsstelle Dresden . Fernsprecher 24091

Vom Harem zur Heiratsanzeige

Chefragen in der neuen Türkei / Von unserem E. Ch. Sch.-Mitarbeiter

Stambul, Mitte Juni.

Wenn man heute in Stambul türkische Zeitungen liest, so möchte man sich manchmal fast die Augen reiben: Ist das, was man da liest, wirklich in der Türkei möglich? In der alten Sultanstadt mit ihrem berühmten Serail und den geheimnisvollen Dardanellen? Ist das wirklich hier in der Türkei möglich, wo es noch vor wenigen Jahren der Wülfel der Unhöflichkeit war, wenn man bei einem Besuche den Hausherrn nach dem Befinden seiner Frau Gemahlin fragte? Viel man doch heute, als wäre es die größte Selbstverständlichkeit der Welt, in türkischen Zeitungen massenweise Heiratsanzeigen, in denen nach westeuropäischem Muster alle möglichen Wünsche zum Ausdruck kommen.

Die Türkin als Kameradin des Mannes

Es gibt in der Tat kaum ein Gebiet des öffentlichen und privaten Lebens, auf dem die Umwälzung, die sich in der neuen Türkei vollzogen hat, so vollständig zum Ausdruck kommt, wie die Frage der Stellung der Frau. Vor wenigen Jahren noch tief verschleiert, hinter eng verwitterten Fenstern, von allem, selbst von Unterricht und Bildung möglichst ausgeschlossen, lebte die türkische Frau ein einsames Leben ohne Zweck und Ziel. Und heute? Heute kann man, wenn man in Neusalz (Pera) auf der Hauptstraße, der Nispetiye Caddesi bummelt, die Türkin von den Ausländerinnen und Europäerinnen kaum mehr unterscheiden. Kleidung und Haltung lassen in nichts mehr erkennen, daß die türkische Frau noch vor wenigen Jahren diese Straße überhaupt kaum hätte betreten dürfen. In den Büros und in den Kneipen, in den freien Berufen, als Sekretärinnen und als Rechtsanwältinnen, ja, neuerdings sogar in der türkischen Nationalversammlung — hier allerdings auf einen Kreis von fünfzehn Frauen beschränkt — überall begegnet man heute in der Türkei der Frau als völlig gleichberechtigtem Faktor, begegnet man ihr, nicht mehr wie früher als Sklavin des Mannes, sondern als Kameradin.

Das „Zimmer der Glückseligkeit“

Eine Heiratsanzeige aufzugeben, das wäre in der alten Türkei einfach unvorstellbar gewesen. Damals verhandelten die Heiderseitigen Väter die Heiratsangelegenheit, sie setzten die Mitgabe fest, und der junge Ehemann wählte bis zum Tage der Hochzeit nicht von seiner zukünftigen Frau, er kannte nicht ihren Namen, und noch viel weniger ihr Gesicht. Hier war heiraten nicht so sehr Glückseligkeit, als vielmehr Vertrauenssache, wobei man das Vertrauen in erster Linie seinem künftigen Schwiegervater entgegenzubringen mußte. Zwischen ihm das nun alles anders geworden. So gibt es heute in der modernen Türkei, wie auch anderwärts, einen regelrechten Heiratsmarkt mit Angeboten und Nachfragen, mit Vermittlungen und Heiratsanzeigen. Vor gar nicht langer Zeit wurde in Stambul von Herrn Sultan Ahmed das erste und bis jetzt einzige Heiratsvermittlungsbüro eröffnet. Es trägt den vielversprechenden Namen „Serdar odasi“, auf deutsch: „Zimmer der Glückseligkeit“. Direktor dieses blühenden Unternehmens ist ein Herr Salih Karahan, der unlangst einem Stambul Heiratsanzeigenreporter erklärte, daß die Nachfrage nach Heiratsvermittlungsdiensten ständig ansteige, und daß er sich in seinem Institut annehmen werde, seinen Kunden Absichten zu geben, damit sie sich so leichter angeschlossen anwählen als „Ehefrohnde“ erkennen können. Außerdem gibt Herr Salih Karahan eine Revue heraus, die den Namen „Nisimli İstivace“, zu deutsch: „Ausgewählter Heiratsmarkt“, trägt, und neben einer Anzahl von Anzeigen an die hundert Heiratsbilder enthält, von allen jenen jungen Leuten beiderlei Geschlechts, die in den Stand der Ehe zu treten wünschen. Unter den Anzeigen findet sich da nun zum Teil recht originelle Angebote. So ist beispielsweise bei den Heirats-

lustigen Damen überall das Maß ihrer Schönheit angegeben, nach einer wohl freilich etwas willkürlichen Scala genau geordnet. So, wie beispielsweise eine Tabelle der Windhärten, enthält diese Scala zehn Grade der Schönheit. Da inseriert ein junger Mädchen: „21 Jahre, Schönheit 9 bis 10, Steno-typhus, wünscht Heirat mit älterem, ausstirtem Herrn.“ Hier hat man es also offenbar mit einem Mädchen zu tun, das dem türkischen Schönheitsideal schon ziemlich nahekommt. Ein Ausbund von Schönheit aber muß keines Mädchen sein, das in seiner Anzeige anzeigt: „18 Jahre, Schönheit 10 bis 10, Hausbesitzerin und Hochschullehrerin.“ In dem Bewußtsein, daß alles relativ ist, inseriert eine 45 Jahre alte Heiratsanwältin: „Schönheit 1 bis 10.“ Hier kann sich der geehrte Interessent — gewünscht wird ausdrücklich kein Heirat, sondern ein Weib — je nach seiner Liebhaberei die Inferentia schon oder weniger schön vorstellen. Eine besondere Rolle spielt in den Anzeigen die Frage, ob der oder die Betreffende „konservativ“ ist oder nicht. Hier sind noch einige Reize der Aufmerksamkeit früherer Zeiten zu spüren. Man beiderlei war den „Recht mehr geüblichen Weg“ der Anzeigen, möchte aber doch nicht nur zu neuzeitlich sein. So kann man denn in einer solchen Anzeige lesen: „Junnes Mädchen von 19 Jahren, Schönheit 7 bis 10, 35 Pfund monatliches Einkommen (das sind 70 RM.), nicht zu modern, nicht zu konservativ, sucht Ehegatten, nebenbeifalls auch ohne Vermögen, vorausgesetzt, daß er nicht zu leichtgläubig ist.“ Oder: „50jährige Fräulein, konservativ, monatliches Einkommen sechs Pfund, wünscht sich zu verheiraten. Der Heiratant muß sehr konservativ sein.“ Dieser letztere Wunsch häutet offenbar mit dem beträchtlichen Alter betreffender Dame zusammen, die in ihrer Jugend eben doch noch andere Maßstäbe erlebt hat. Wenig oder gar keine Spur des neuen Geistes in der heutigen Türkei verrät aber die folgende Anzeige: „Junger, tüchtiger Mann, dessen Mutter Primadonna und dessen Vater Palsha ist, wünscht sich mit junger, konservativem Mädchen zu verheiraten, das aber den Gefallen der türkischen Mutter finden muß. Aufschriften an „Zimmer der Glückseligkeit.“ Wie man sieht, hat auch der

Rosentwunder in Grün und Schwarzrot

Die 400 000 Rosen von Sangerhausen

Sangerhausen, 24. Juni.

Mit Bahn und Auto kommen alljährlich Zehntausende von Besuchern zur Rosenstadt Sangerhausen, wo im größten Rosarium der Welt 400 000 Rosen aus allen Erdteilen in rund 8000 Arten blühen. Oberhalb der kleinen alten Stadt, im Angesicht der Paraberge, mit Ausblick auf die Wolbena Aue und den Ruffhäuser, liegt dieses Rosarium. Es wurde vor 85 Jahren vom Verein deutscher Rosenfreunde errichtet. Fast alle Rosenarten, die bis jetzt in der Welt gezüchtet wurden, wurden auf dem noch und nach auf 50 Morgen angewachsenen Gelände angepflanzt. Jede Blumengruppe trägt auf weißem Emaillefeld den Namen des Züchters, die Jahreszahl der Züchtung und auf einem besonderen Blechschildchen den Namen der Art.

Hier gibt es rote Rosen mit weißem Rand, verschiedenfarbige Rosen am gleichen Stamm, winzige Mädchen mit merkwürdigen Habitusformen, fast ohne und — als größte Seltenheit! — sogar grüne Rosen. Die orientalische Detrouse mit 30 Häutern ist ebenso vertreten wie Vitiput-Rosen und verschiedene Arten reichblühender Rosen. In der ganzen Welt aber ist die schwarze Rose „Noire“ berühmt geworden, die hier zum erstenmal ihre Knospe öffnete. Und dann blüht hier die „Goethe-Rose“, die aus dem Garten Goethes in Weimar stammt, an der einst Goethe selbst botanische Studien machte.

Heiratsmarkt in Stambul, in der neuen Türkei, seine Eigenarten.

Eine Rundfrage

Vor einiger Zeit hat nun die Stambuler Zeitung „Cumhuriyet“ an ihre Leser die Rundfrage gerichtet: „Welche Eigenschaften soll diejenige Person besitzen, mit der Sie für immer ihr Leben teilen möchten?“ Die zahlreichen Antworten, die auf diese Rundfrage bei der Veröffentlichung der genannten Zeitung eintrafen und von denen das Blatt eine ganze Reihe veröffentlicht, verraten in der Tat einen recht modernen Geist. Höchstens den einen Einzelfall könnte man als etwas rückständig bezeichnen, wenn er schreibt: „Meiner Meinung nach ist für das Eheglück nicht unbedingt notwendig, daß die Frau eine besondere Intelligenz besitzt. Eine allzu geistreiche und diafusionsgewandte Ehefrau ist früher oder später der Mann der Ehe.“ Dieser junge Mann — oder ist es ein älterer erfahrener Herr? — würde offenbar die Frau lieber noch in ihrer früheren, untergeordneten Rolle sehen. Ein anderer Leser beschäftigt sich in seiner Antwort ausschließlich mit der Frage der Mitgabe und schreibt kurz und bündig: „Ich würde nur eine Frau heiraten, die mir eine schöne Mitgabe mitbringt.“ Einen leichten Sinn, und völlige Unbeschwertheit hat ein Einsender an den Tag, der offenbar nur zu bearbeitet mit „Don Juan“ unterzeichnet und erklärt: „Mir ist es gleichgültig, ob meine Kuzerwähnte brav ist oder eine gute Hausfrau, oder ob sie ihre Kinder gut pflegt. Hauptsache ist es für mich, daß sie mit mir tanzen kann.“ Ihm stellt sich würdigen die Seite ein junger Mädchen, das versichert, daß sie ganz blaue Augen habe, daß sie aber nur einen Mann heiraten würde, der einen Schnurrbart hat. Zum Schluß sei noch die Aufschrift eines Philosophen wiederzugeben, der sich folgendermaßen äußert: „Wenn eine Frau kann alle guten Eigenschaften des Mannes und des Weibes haben, die man will, sie kann eine hervorragende Gattin sein und eine vollkommene Familienmutter, aber glauben Sie, daß das allein genügt? Wenn Sie ja, R. zufällig einen Mann heiratet, der nicht alle die Eigenschaften besitzt, die die entsprechende Erziehung für eine allseitige Ehe bedeuten, wird das nicht eine unglückliche Ehe? Es ist eben eine unbedeutende Gegenleistung, in allen Eigenschaften bei beiden Ehepartnern nötig. Sonst geht die Sache schief. Ich komme daher noch wohlweislicher Überlegung zu dem Schluß: Um in der Ehe glücklich zu sein, wäre es das Beste, sich nicht zu verheiraten.“ Schade, daß der weise Hebräer Paik Eddin nicht mehr lebt, er würde diesem Ehephilosophen schon die richtige Antwort erteilen. Jedenfalls erweist man aus den verschiedenen oben wiedergegebenen Äußerungen, daß in der heutigen Türkei das Eheproblem kaum mehr anders anzusehen und anzufassen wird, als in der übrigen Welt. Auch auf diesem Gebiete ist die Umwälzung eine vollständige.

Wegen Doppelmordes zum Tode verurteilt

Das Urteil im Kölner Schönwald-Prozess

Köln, 24. Juni.

Nach neuntägiger Verhandlung wurde am Freitagabend im Prozeß gegen den 39 Jahre alten Otto Schönwald und seine 27 Jahre alte Ehefrau Gerda Schönwald, die angeklagt waren, am 2. November die 43jährige Zimmermutterin Marie und den 43jährigen Geldbriefträger Körner ermordet und den letzteren um 3000 RM beraubt zu haben, das Urteil gesprochen. Die Angeklagten werden wegen Mordes in zwei Fällen, in einem Falle in Tateinheit mit schwerem Raub zu zweimal zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihnen auf Lebenszeit aberkannt.

In seinem Plädoyer war der Staatsanwalt davon ausgegangen, daß der Tod der Opfer von beiden Angeklagten gewollt gewesen sei. Das Motiv zur Tat sei das gemeinliche gewesen, das es gebe: Geldgier. Die Mörder haben die Opfer vorher nie gesehen, nicht gefannt und nur aus Ghabler ermordet. Zwar seien die Mörder, weil sie bei der Vorbereitung und bei der Ausführung der Tat alles genau überlegt haben, lange ungedeckt geblieben, aber das Bewußtsein habe sie niemals in Ruhe gelassen, insbesondere dem Mann habe es dauernd gequälert; man könne bei ihm zweifellos von einem Geständniszwang sprechen. Erschütternd sei es gewesen, als man gewußt habe, um wen es sich bei den Tätern handelte. Alles hätten die beiden gehabt, ihre Umwelt sei gut gewesen, nur sie selbst seien schlecht gewesen. Fast nie hätten diese beiden Menschen gearbeitet, ja, man könne sagen, daß die beiden arbeitslos gewesen wären. Auf der Universität hätten sie gebummelt, einen unflüchtigen Lebenswandel geführt und schließlich, als sie das Geld geraubt hätten, nichts anderes damit zu tun gewußt, als einen Kraftwagen zu kaufen und damit Vergnügungsfahrten zu machen.

Schon vor dem Mord hatten sie einen Einbruch geplant. Dann wurde der Mordplan geschmiedet. Am Tatort selbst sei er endgültig festgelegt worden; man habe genau überlegt, wie man Fräulein Marie ins Nebenzimmer locken könne. Frau Schönwald habe hinter der Tür gestanden und gelauert, wie der Jäger auf dem Anstand auf Wild. Als die Leberfallene noch röhelte, habe man sie gefnebelt. Darauf habe man sich auf den Empfang des Geldbriefträgers vorbereitet. Wieder ist es Frau Schönwald gewesen, die den Beamten nach mehreren genau durchdachten Täuschungsmanövern mit kühler fester Hand durch einen Gesichtsausdruck tötete.

Am Schluß seiner fast vierstündigen Anklagerede hatte der Staatsanwalt beantragt, beide Angeklagte wegen Mordes in zwei Fällen, in einem Fall in Tateinheit mit schwerem Raub, zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu verurteilen.

Breslau im Licht. Anlässlich des soeben begonnenen Deutschen Turn- und Sportfestes werden alle historisch bedeutsamen Bauwerke Breslaus angeleuchtet werden. Besonders ist eine Vorrichtung, die es jedem Passanten gestattet, die Nachtbeleuchtung für kurze Zeit selbst einzuschalten. Man braucht nur ein Zweimarkstück in einen Automaten neben dem Rathaus eingeworfene zu werfen.

Habitat host einen Vinsler aus einer Touristengesellschaft. Eine eigenartige Lieberausführung erlebte eine Touristengesellschaft, die beim Vinsler im Tannenwald des Ringlagers lag. In ihrer Nähe spielten zwei mitgeführte Zwergvinsler. Plötzlich vernahm man ein flüchtiges Aufheulen: Ein Habitat war pfiffschneid aus der Höhe herabgeschossen, hatte das eine Händchen im Gesicht gepackt und war mit seiner Beute davongeflogen.

Im Einsitzer in 85 Minuten über die Anden

Berlin, 24. Juni.

Der Ghepilot der Hilder-Fluggesellschaft, Arthur Benig, der erst vor kurzem bei Überquerung des 5000 Meter hohen Andengebirges von der Westküste Südamerikas mit einem einsitzigen Hilder-Jungmeister, ausgerüstet mit 100 PS-Dramo-Motor, eine hervorragende fliegerische Leistung vollbracht, hat nunmehr, wie telegraphisch aus Mendoza gemeldet wird, auf seinem Rückflug die Anden zum zweiten Male mit dem Jungmeister überflogen.

Der Start zu diesem neuen Anflug erfolgte von San Blas de Chile nach Mendoza in Argentinien. Benig benötigte für die Überfliegung dieses gewaltigen, fliegerisch äußerst gefährlichen Gebirges nur 85 Minuten. Diese erneute fliegerische Eroberung des deutschen Piloten in Südamerika hat dort allgemein große Anerkennung gefunden, da Benig mit diesem Flug erneut die Zuverlässigkeit deutschen Fluggeräts im Auslande unter Beweis gestellt hat.

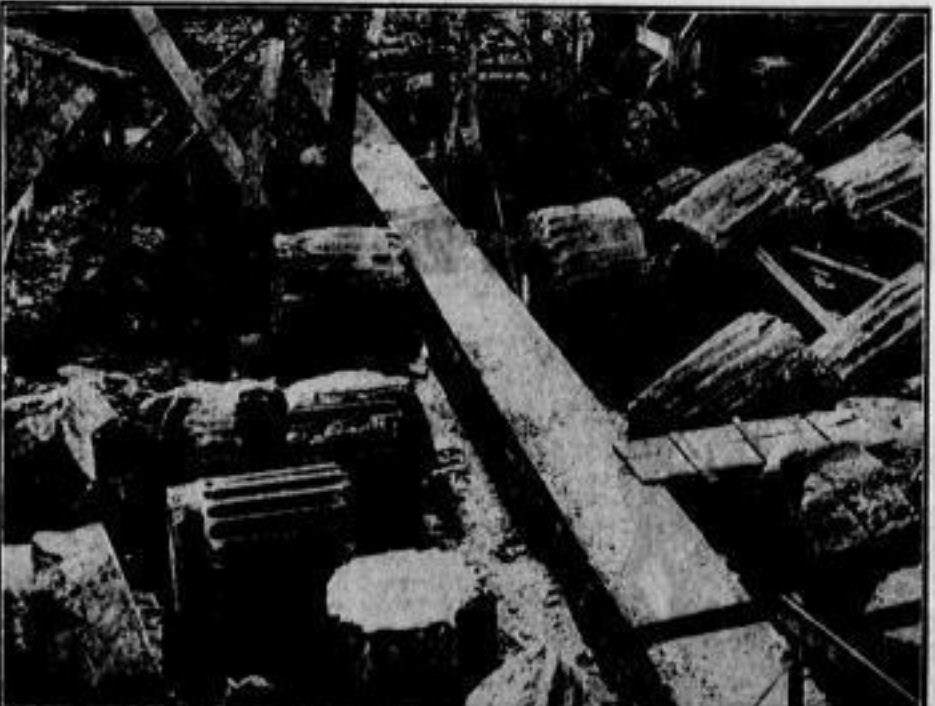
Der größte Tempel des antiken Roms gefunden

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Rom

Rom, 24. Juni.

Rom ist um einen Tempel reicher geworden. Bei der Verbreiterung der von Piazza Venezia gegen das Argentinatheater führenden Via delle Voltege wurde fast plötzlich die Plattform eines großen travertinsbedeckten Tempels zum Vorschein. Man legte die Ausgrabungen fort und fand bald auch mehrere trommelförmige Unterbauten von kunstvoll gearbeiteten Porphyrsäulen und Reste von marmornen Gesimfen. Auch drei fast vollständig erhaltene Säulen wurden freigelegt. Zwei von ihnen tragen korinthische Kapitelle zur Schau. Dem Funde wird hoher wissenschaftlicher wie künstlerischer Wert beigemessen. Haben wir es doch, nach dem mit außerordentlichem Geschmaack ausgeführten Weibalt zu schließen, mit einem prachtvollen Bauwerk des römischen Altertums zu tun, mit einem der größten Tempel des antiken Roms. Die genaue Bestimmung ist allerdings nicht leicht. Man vermutet jedoch, daß es sich um den Belonatempel handelt, den Apollin Claudius um das Jahr 208 v. Chr. erbaut hat. Diese Annahme stützt sich hauptsächlich auf antike Berichte, die besagen, der Tempel habe in der Nähe des Circus Maximus gestanden. Tatsächlich befinden wir uns hier am nördlichen Rande des Forums, wie ja auch der Name der Straße (Voltege odure) auf die Arkaden hinweist, von denen die Stufen getragen wurden. Stimmt das, so haben wir es also mit einem der interessantesten Tempel aus früher Römerzeit zu tun. Vor dem Tempel erhob sich die sogenannte Kriegssäule und in ihrer Nähe ein durch Rechtsfiktio zu Reindesland gemachtes Grundstück, in das, zum Zeichen der Kriegserklärung an einen selbst sehr fernem Feind, von der als Grenzsäule gedachten Columna belica aus eine Lanze geschleudert wurde. Diese Geste sollte an den alten Brauch erinnern, daß man eine in Blut getauchte Lanze aus dem römischen Weibete in das feindliche Lager hinüberwarf. Die Zeremonie, auf symbolische Art durchzuführen, hat nicht nur Kaiser Augustus, sondern noch Marc Aurel, der 180 n. Chr. starb, getreu befolgt. Die Stille Bellona, ursprünglich nichts anderes als die vorchristliche Ma, deren Kult wohl von römischen Soldaten aus dem kappadokischen Romana nach

Rom verpflanzt worden ist, stand im Mittelpunkt eines kriegerischen und blutigen Zeremoniells, dem sich ihre Vertreter hingaben. Durch Pauken- und Trompetenschmetter in religiöse Raserei veretzt, führten diese Priester wilde Tänze auf, bei denen sie sich mit Doppelbeilen selbst verwundeten, um schließlich das aus den Wunden fließende Blut zu



Aufn. Scherl-Bilderdienst

Teile der ausgegrabenen Säulen des Bellona-Tempels, die fast vollständig erhalten sind und eine Höhe von mindestens 10 Metern gehabt haben dürften.

trinken und dadurch Prophezeugung zu erlangen. Die Ma Bellona, zur römischen Kriegsgöttin vorgezogen, verfügte über ein etwa 15 Mitglieder starkes Priesterkolleg, dem die Aufgabe oblag, den Krieg zu erklären und den Frieden zu schließen und das Zeichen zum Beginn der Feindseligkeiten in der erwähnten Weise (durch sinnbildliches Lanzenwerfen) zu geben. Da die Ausgrabungen mit allem Eifer fortgesetzt werden, steht zu hoffen, daß wir bald darüber aufgeklärt werden, ob es sich tatsächlich um den Bellonatempel handelt.

H. W.

Noch 283 Nachr am ersten Jahrestag ten Teil der 10. Personenbefragungen der ersten Ökonomie die Oster mit den Nachfragen auf den los freien, die Heilredre auszuführen oder die Schwierigkeit die Teilnehmer für nur mit Hilfe der Mehrzahl herauszuholen. Die Teilnehmer in bis 40 Meter Wagen oft zum 4. Bei den Motorsieger immer, 120 vielen Ziel-Mul-schwierigkeiten Teil, tags zuvor herin worden war, hielten im Hauptquartier des zweiten Jahrestages gebracht.

Henkel

In Wimbledon

Der Henkel — von 1. der besten Engländer 2.4, 2.8 feierteten jagen damit in den die Engländer imland gefeierten Schmetterball den

Sportwettkä

Die Jungdamen

der 10. veranstalteten Kampfbahn (Schiedung im Nachr Nach der Fliegende kämpfe im Kaufe die Handball- und nettes ausgetragen

Leichtathletisc

Am 20. und 21. e hege die 2. mittelt. Die gewel den Mann aus 20

Geute 20 über 100 Meter, und Stabhochsprun Reutenwurf und d Angelloch und Re

Am Sonntag folglichten hat: Aufmarsch der Bes der Oberbauführer die Kämpfe. Als 11 Uhr die Vierer

Jacobsen (D

Die letzten

Gatten die 1 mit dem Weiler schlich die Rehrer meter langen 2.4 und 2.8 unterbrochen am Tagesziel m auf dieser Stapp

ten schäden, v den letzten Stein männlich, so d und da niemand noch den Spitzen 21 Mann hoch g

spurt gewann de Schild, so daß ten Rationen zu einige Nachhül vor dem Ziel e

Kuland, 2. teilnahme der 2. bädern Rühlebore

So wurde die 1. Jacobsen (topp), 2. Schill

Letzte

Der letzte So muße für Kubba treffen, in denen Der 20. Jubiläer Geiel

V 18,90 Uhr an der dieser Paarung n gen östlichen e Weiten für Wais bei. Von den W erkämpft werden, laundspiel wird e die Vortestler w und großer Abbl

Johannstädter ein rechnen mit einem leij mit. Die F

18,45 Uhr in 11

Turnen Sport Wandern

Sonnabend, 25. Juni 1938

Dresdner Nachrichten

Nr. 284 Seite 9

Harzfahrt hat es in sich

Noch 285 Fahrten, davon 99 ohne Strafpunkte — 66 waren am ersten Fahrten ausgefallen — nahmen am Freitag den zweiten Teil der 10. Dreitage-Mittelgebirgsfahrt in Angriff. Die großen Personentransportwagen und Radelwagen kamen nicht weit. Schon auf der ersten Ötze-Prüfung, die mit einer Wasserdurchfahrt durch die Ötze mit anschließendem Steilanstieg begann, blieben die Fahrzeuge auf dem völlig verfallenen Kurs rettungslos stehen, die Fortbewegung entfiel sich daher, diesen Teil der Strecke auszufahren und die Schleife umzufließen. Damit waren die Teilnehmer hart verschämte Wege, durch die sie sich vielfach nur mit Hilfe der bereitstehenden Jagdkommandos von BSKR und Wehrmacht heranzureiten konnten. Recht hohe Ansprüche stellte bei der zweiten Ötze-Prüfung hinter Laibersdorf die Fahrt durch die 40 bis 45 Meter breite Ötze, deren feinstiger Untergrund die Wagen oft zum Schiebern brachte. Wer hier festhalten wollte, wurde durch Wellen überausgegraben.

Bei dem Rotartrabsfahren auf der Westseite bildete ein 400 Meter langer, 130 Meter Höhe erreichender Gang neben vielen Ziel- und Abfahrts- und Wasserdurchfahrten wohl den schwierigsten Teil, auch ein Rastort bei Ranzsch, der durch den tags zuvor herabgegangenen Regen glatt und schlüpfrig geworden war, stellte höchste Ansprüche an Fahrer und Material und im Hauptquartier Gohlar war alles froh, nun auch die Strafpunkte des zweiten Tages abzuwickeln — der wieder viele Ausfälle und Strafpunkte gebracht hatte — aber wieder viele Ausfälle und Strafpunkte gebracht hatte — aber wieder viele Ausfälle und Strafpunkte gebracht hatte.

Henkel—Metaxa in der dritten Runde

In Wimbledon hatte das deutsche Doppel Heinrich Henkel—von Metaxa am Sonntagmittag des Freitag gegen die starken Engländer Hilditch—Sharpe angetreten. Mit 6:0, 8:4, 8:0 feierten die beiden Deutschen einen klaren Sieg und zogen damit in die dritte Runde ein. Bedingt im letzten Satz leisteten die Engländer härteren Widerstand. Aber nachdem es fünfmal Unentschieden geblieben hatte, übte Henkel mit einem wunderbaren Schmetterball den entscheidenden Ball.

Sportwettkämpfe des Dresdner Jungvolkes

Die Jungbann Dresden-Stadt des Deutschen Jungvolkes in der 93 veranstalteten heute Sonnabend 14,30 Uhr auf der Jäger-Kampfbahn ihre sportlichen Wettkämpfe der Jungbannausbildung im Rahmen des Reichsjugendwettkampfes der Hitlerjugend. Nach der Pionierschiffung finden die Mannschafts- und Einzelwettkämpfe im Kanusport, Springen und Berlen statt. Anschließend wird die Handball- und die Fußballmeisterschaft des Dresdner Jungvolkes ausgetragen.

Leichtathletische Meisterschaften des Bannes 100

Am 25. und 26. Juni werden auf dem Volksparkplatz Orsa-see die leichtathletischen Meisterschaften des Bannes 100 ermittelt. Die zwei Runden der einzelnen Wettkämpfe kämpfen für den Bann aus Gebietmeisterschaft. Heute Sonnabend ab 17,30 Uhr werden die Einzelkämpfe über 100 Meter, 100-Meter-Hürden, 1000-Meter-Lauf, Weis-, Hoch- und Stabhochsprung, Diskus, Kugelstoß, Speer, Hammer- und Keulenwurf und der Hürdenlauf (100 Meter, Hoch- und Weisprung, Kugelstoß und Keulenwurf) bestritten. Am Sonntag finden Mannschaftskämpfe der Geseftschafsten statt: 100-Meter-Lauf, Weisprung, Keulenwurf, 8 Uhr Aufmarsch der Wettkämpfer und Pionierschiffung. Nach einem Mittagessen übernahm der Segler an die Teilnehmer beginnen 8,30 Uhr die Kämpfe. Als Abschluss der Mannschaftskämpfe laufen gegen 11 Uhr die Viermal-100-Meter-Staffeln.

Jacobsen (Dänemark) gewinnt Etappe Hamburg—Rostock

Deutschlandfahrt vor dem Ziel

Gotten die Teilnehmer an der Deutschlandfahrt bisher mit dem Wetter Glück gehabt, so lernten sie kurz vor Lorenzschlag die Reife der Medaille kennen. Auf der 257 Kilometer langen vorletzten Etappe von Hamburg über Lübeck und Wismar nach Rostock gab es fast ununterbrochen. Wollig durchdrückt trafen noch 85 Fahrer am Tagesziel mit fast einfüßiger Verspätung ein. Es gab auf dieser Etappe ungewöhnlich viel Regen- und Reifeneisfälle, verursacht durch die auf den Straßen liegenden spitzen Steine. Das Tempo war aber sehr gemächlich, so daß fast alle wieder Anschluss finden konnten und da niemand Ausfallen traf, durch einen beherzten Vorstoß den Spitzenreiter Schild in Gefahr zu bringen, hielten 41 Mann hoch geschlossen ihren Einzug in Rostock. Den Endspurt gewann der Däne Jacobsen gegen Langhoff und Schild, so daß mit Ausnahme der Italiener alle beteiligten Nationen zu einem Etappenieg gekommen sind. Der einzige Nachzügler war Oberbeck, der noch fünf Kilometer vor dem Ziel einen Defekt hatte. Ausgeschlossen sind noch Russland, Schweden und der Italiener Crocetti. Die Anteilnahme der Bevölkerung war besonders in den Ostseebädern Rühlsborn und Warnemünde sehr groß.

So wurde die 14. Etappe beendet

1. Jacobsen (Dänemark) 7:54:10, 2. Langhoff (Dänemark), 3. Schild (Preußen), 4. De Caluwé (Belgien), 5. Bengtsson (Schweden).

32 Meistertitel werden vergeben

400 Meldungen für die Leichtathletik-Gaumeisterschaften Sachsens

Sachsens Leichtathletik-Kampfszeit, die mit den Kämpfen um die Vereinsmeisterschaft, den Kreismeisterschaften und zuletzt dem Gauvergleichskampf in Cottbus einen vielversprechenden Auftakt nahm, erlährt am Sonnabend und Sonntag mit den Gaumeisterschaften in Leipzig einen ersten Höhepunkt. Nachdem die bisher mehr im Vordergrund stehenden Sportarten, wie Fußball und Handball, ihrem vorläufigen Ende entgegengehen, da die Sommerpause bevorsteht, richtet sich das Interesse mehr und mehr den Ereignissen auf der Leichtathletikbahn zu. Die Leichtathletik-Gaumeisterschaften am kommenden Wochenende in Leipzig sind einer besonderen Beachtung wert, denn dort treffen erstmalig in diesem Jahre sämtliche sächsischen Spitzenkämpfer zusammen, so daß sich ein erster Gesamtüberblick über die sächsischen Leistungen ergeben wird. Wichtig sind die Gaumeisterschaften auch um deswillen, weil sie Voraussetzung für die Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften sind, die Ende Juli im Rahmen des Breslauer Turn- und Sportfestes stattfinden.

Die Gaumeisterschaften, die wie im Vorjahre auf dem Platz des TSV 1867 Leipzig stattfinden, haben ein ausgezeichnetes Meldergebnis aufzuweisen. Insgesamt wurden fast 400 Meldungen abgegeben. Am einzelnen meldeten 64 sächsische Vereine 238 Teilnehmer, 202 Männer und 56 Frauen. Von den Meldungen entfallen 21 auf die Einzelwettkämpfe der Männer, 80 auf die Einzelwettkämpfe der Frauen. Staffelmeldungen liegen 21 bei den Männern und 5 bei den Frauen vor.

Insgesamt werden 32 Meistertitel vergeben, davon 28 für die Männer und 4 für die Frauen. Am Sonnabend werden bereits acht Wettbewerbe der Männer und drei der Frauen entschieden. Die Kämpfe beginnen am Sonnabend, 17 Uhr. Am Sonntag früh ab 8 Uhr werden Vorkämpfe ausgetragen, und bis zum Mittag fallen noch einige weitere Entscheidungen. Am Sonntagmittag beginnen die Hauptkämpfe um 14 Uhr.

Handballsport am Sonnabend

Ein lebhafter Spielbetrieb herrscht am heutigen Sonnabend. TSVfL Rabenau gegen BSKR Bismarck 19 Uhr an der Bismarckstraße. Die Turnerschaft hat dabei schon manchen spielerischen Gegner bezwungen. Vorher 18 Uhr spielen die Bismarcker Reserve.

TSVfL Rabenau gegen BSKR Bismarck 19 Uhr in Riesa. Die Bismarcker werden gegen die Dresdner Gulligall alles können einzeln, um hier den Sieg freitags zu machen. — Weiter spielen TSVfL 1877 gegen Spielvereinigung 18,30 Uhr an der Stillerstraße. TSVfL Dresden gegen Sportfreunde 01 19 Uhr an der Leipziger Straße. Dresden gegen TSVfL Rabenau 19 Uhr an der Leipziger Straße und TSVfL Rabenau gegen TSVfL Rabenau 19 Uhr in Rabenau.

Weitere Handballspiele am Sonnabend: TSVfL Niederhäslich Wetz gegen Dresdner SK-Mannschaft 18 Uhr; TSVfL Wetz gegen TSVfL Rabenau 18,15 Uhr; BSKR Rabenau & Stierzel 2 gegen Kaufhaus Renner 1, 18,45 Uhr; Rabenau & Stierzel 1 geg. TSVfL Rabenau 1, 18,50 Uhr.

Am Sonnabend 18 Uhr zwischen Pirna und Blasewitz

18. Langstrecken-Regatta

Der sächsische Kanusport erreicht am Wochenende seinen diesjährigen Höhepunkt. Heute Sonnabend werden die Gaumeisterschaften auf der langen, am Sonntag die auf der kurzen Strecke ausgetragen. Da auch noch die Gaumeisterschaften der sächsischen DJ in das Regatta-Programm eingegliedert sind, darf man mit vollem Recht von einem kanusportlichen Ereignis sprechen. Den Auftakt zu den beiden Wettkampftagen bildet am Sonnabend die

Langstreckenwettkampf Pirna—Blasewitz

die eine ganz hervorragende Besetzung gefunden hat. Aus allen Teilen des Reiches haben die besten Waddlerinnen und Waddler gemeldet, so daß spannende Kämpfe zu erwarten sind. Ab 18 Uhr werden zwölf Rennen ausgetragen, darunter

drei Gaumeisterschaften. Nicht weniger als 96 Fahrer mit 65 Booten aus 24 Vereinen sind am Start. Vier Rennen, nämlich die der Frauen, Jugendlichen und Altersklassen, werden auf einer auf 6 Kilometer verkürzten Strecke ausgetragen. Hierzu erfolgt der Start in Kleinmachwiz an der Dampferlandestelle. Punkt 18 Uhr werden die ersten Boote zum „Haltboot-Zweiter für Jugendliche“ auf die Weite geschickt. Anschließend folgen fünf Bewerber für den „Haltboot-Einer für Jugendliche“, drei Boote zum „Haltboot-Einer für Frauen“ und neun Boote für den „Haltboot-Einer für Altersklassen“. Am Ziel in Blasewitz vor dem Bootshaus der TSVfL Schwelbitz werden die ersten Boote um 18,30 Uhr eintreffen. Um 19 Uhr beginnt dann der Kampf auf der 18 Kilometer langen Strecke Pirna—Blasewitz.

Der Start in Pirna

erfolgt vor der Eisbrücke. Das erste Rennen geht um den Titel eines Gaumeisters im „Haltboot-Zweiter für Senioren“, den der Verein Kanusport Dresden (Kampffeld—Röhler) verteidigt. Mit Booten starten dann zum „Haltboot-Zweiter für Junioren“, dem sich der „Haltboot-Zweiter für Anfänger“ mit sieben Booten anschließt. Sittlinger—Peters (Verein Kanusport Dresden) haben im Kampfe um den Titel eines Gaumeisters im „Zweiter-Kanadier für Senioren“, die Leipziger Wör—Weißmann zum Gegner. Der „Einer-Kajak für Senioren“ ist eine außerordentliche Angelegenheit. Ein spannendes Rennen verspricht der „Haltboot-Einer für Senioren“ (Gaumeisterschaft) zu werden, für den der Verein Kanusport Dresden (Hübiger), der Leipziger Hentschel, der Breslauer Kanakl und der Chemnitzer Jahn meldefen. Der „Haltboot-Einer für Junioren“ und der „Haltboot-Einer für Anfänger“ beschließt den ersten Regattatag.

Rennen vom 24. Juni

Eigene Drahtmeldung

Leipzig. 1. Rennen: 1. Hehrhübner (D. Stütz), 2. Gesslitz, 3. Hehrhübner. 2. Rennen: 1. Hehrhübner, 2. Gesslitz, 3. Hehrhübner. 3. Rennen: 1. Hehrhübner, 2. Gesslitz, 3. Hehrhübner. 4. Rennen: 1. Hehrhübner, 2. Gesslitz, 3. Hehrhübner. 5. Rennen: 1. Hehrhübner, 2. Gesslitz, 3. Hehrhübner. 6. Rennen: 1. Hehrhübner, 2. Gesslitz, 3. Hehrhübner. 7. Rennen: 1. Hehrhübner, 2. Gesslitz, 3. Hehrhübner. 8. Rennen: 1. Hehrhübner, 2. Gesslitz, 3. Hehrhübner. 9. Rennen: 1. Hehrhübner, 2. Gesslitz, 3. Hehrhübner. 10. Rennen: 1. Hehrhübner, 2. Gesslitz, 3. Hehrhübner.

Voraussagen für Sonnabend, 25. Juni

1. Rennen: Rabenau, TSVfL; 2. Rennen: Gesslitz, TSVfL; 3. Rennen: Hehrhübner, TSVfL; 4. Rennen: Hehrhübner, TSVfL; 5. Rennen: Hehrhübner, TSVfL; 6. Rennen: Hehrhübner, TSVfL; 7. Rennen: Hehrhübner, TSVfL; 8. Rennen: Hehrhübner, TSVfL; 9. Rennen: Hehrhübner, TSVfL; 10. Rennen: Hehrhübner, TSVfL.

Langkamp

1. Rennen: Hehrhübner, TSVfL; 2. Rennen: Hehrhübner, TSVfL; 3. Rennen: Hehrhübner, TSVfL; 4. Rennen: Hehrhübner, TSVfL; 5. Rennen: Hehrhübner, TSVfL; 6. Rennen: Hehrhübner, TSVfL; 7. Rennen: Hehrhübner, TSVfL; 8. Rennen: Hehrhübner, TSVfL; 9. Rennen: Hehrhübner, TSVfL; 10. Rennen: Hehrhübner, TSVfL.

Vereins-Kalender

Einsendungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der DN

18. Sonnabend nach Ost- und West-Regatta. Fußballmeisterschaft „Konkordia“, Göttingen, Göttinger Fußballverein, Göttinger Fußballverein, Göttinger Fußballverein. Beginn 18,15 Uhr, Ende 18,30 Uhr.

Ter. auf dem 6. Platz alle übrigen Fahrer bis auf Oberbeck, der in 7:57:10 den 85. Platz belegt.

In der Gesamtwertung führt weißer Schild

1. Schild 105:14:20, 2. Bonduel 103:53:25, 3. Bederling 103:55:34, 4. Zierbasch 103:58:55, 5. Baum 103:58:59, 6. Peterlein 103:59:38, 7. De Caluwé 104:02:45, 8. Umbenhauer 104:04:35, 9. Bierling 104:18:11, 10. Bengler 104:18:42.

15. Etappe Rostock—Berlin 235,7 km

Start Sonnabend 10,15 Uhr, Ankunft in Berlin 17 Uhr

Landchaftlich leicht diese Etappe der vorhergehenden. Schöne Straßen, ohne erhebliche Steigungen, nur ganz gelegentlich durch Kopfsteinpflaster unterbrochen. Wie schon oft unterwegs ist nicht der direkte Weg zum Etappenziel gewählt worden. Durch einige kleine Umwege war es möglich, Kreuzer, Neubrandenburg usw. mit in die Fahrt einzubringen. Die Einfahrt in die Reichshauptstadt geht auf geradem Wege von Oranienburg aus durch die Köpenickerstraße ins Potsdam. Hier liegt das Ziel der letzten Etappe. Wenn die Fahrer hier vom Hase reiten, ist die Gesamtfahrt bewältigt, und nahezu 4000 Kilometer sind zurückgelegt.

Letzter Fußballsonnabend vor der Pause

Der letzte Sonnabend vor der am 1. Juli beginnenden Sommerpause für Fußball bringt eine ganze Reihe von Freundschaftstreffen in denen der Fußballfreund alle Aufmerksamkeit vorfindet. Der 36. Jubiläumsturnier hat für sein Programm das Spiel

VfB 03 gegen Guts Muts

18,30 Uhr an der Dörmigener Wiese im Süden vorzuführen. Bei dieser Paarung werden alle Erinnerungen wach. In der ehemaligen sächsischen ersten Klasse war diese Reihe nach dem Dresdner VfB für Guts Muts eine besonders schwierige Angelegenheit. Von den VfBern mußten die Punkte immer besonders heiß erkämpft werden, aber gingen verloren. Auch über diesem Jubiläumsspiel wird ein Schimmer dieser Liebesbeziehung liegen, denn die Dörmigener werden auch diesmal wieder mit besonderem Eifer und großer Mühe am Werke sein. Allerdings scheinen die VfBmannschaft eine gute Schlußform gefunden zu haben. Wir rechnen mit einem Sieg der Guts Muts, der aber heiß erkämpft sein wird. Die Mannschaften:

VfB 03: Kalliofen, Giesler, Donat, Schubert, Hagemann, Reumer, Gopp, Warb, Dehnig, Heuschel und Großmann. Guts Muts: Bircher, Friebe, Beder, Herthold, Hoffmann, Schmidt, Reil, Madala, Moritz II, Müller und Schubert.

SC 04 Freital gegen Sportfreunde 01

18,45 Uhr in Freital. Die neue Bezirksklassenmannschaft aus dem hiesigen Grund erhält in den Sportfreunden ihren zweiten Gegner aus der Gauklasse und wird sich auch gegen die Freitaler ehrenvoll zu schlagen wissen. Gerade auf einem Platz ist der sächsische Fußballer besonders gefordert. So werden die Freitaler das Spiel mit allem Eifer aufnehmen. Auf jeden Fall wird Freital wieder einen großen Fußballkampf erleben.

Südwest gegen DJA Brüg

18 Uhr in Wittzsch. Die Südwest hat gemischte Gefühle

in Dresden und werden auch diesmal durch technisch keine Spielweise zu gefallen wissen. Ob sie aber gegen die Göttinger Mannschaft gewinnen, ist fraglich.

18. Nordwest gegen Dresdenia

18 Uhr am Erfurter Platz. Die Turner haben dabei eine ganz gelungene Mannschaft. Dresdenia wird also um einen Sieg kämpfen müssen. Nach der Papierform sollte den Dresdenianern der Sieg zufallen.

In der 1. Kreisklasse

treffen sich 18 Uhr der VfB Fortuna und Sportklub an der Wittenroder Straße. Nach dem schönen Sieg Sportklub gegen den VfB 03 haben die Fortunianen das Treffen noch lange nicht gemessen. Der VfB Fortuna hat eine erwartete 18,30 Uhr in Wittenroder die VfB Fortuna an und dürfte kaum um eine Niederlage herumkommen.

Weitere Fußballspiele am Sonnabend: TSVfL Rabenau 1. gegen 01 18,15 Uhr; TSVfL Rabenau 2. gegen 01 18,30 Uhr; TSVfL Rabenau 3. gegen 01 18,45 Uhr; TSVfL Rabenau 4. gegen 01 19,00 Uhr; TSVfL Rabenau 5. gegen 01 19,15 Uhr; TSVfL Rabenau 6. gegen 01 19,30 Uhr; TSVfL Rabenau 7. gegen 01 19,45 Uhr; TSVfL Rabenau 8. gegen 01 20,00 Uhr; TSVfL Rabenau 9. gegen 01 20,15 Uhr; TSVfL Rabenau 10. gegen 01 20,30 Uhr.

HSV und Fortuna um den dritten Platz

Bereits am Sonnabend steigt im Bremer Weser-Stadion das Spiel um den dritten Platz um die Deutsche Fußballmeisterschaft, das den Hamburger HSV und Fortuna-Düsseldorf zusammenführt. Eine Fortuna-Mannschaft in Bestform würde knapp gewinnen. Es wäre eine kleine Enttäuschung für die unglückliche Niederlage gegen Schalke. Ohne Ausfälle sind die Hamburger jedoch nicht, zumal wenn sie an die besten Leistungen anknüpfen können, die sie in den Gruppenspielen zeigten.

Familien-Nachrichten

In Baden-Baden, wo sie Genesung erhoffte, nahm Gott unsere Liebste, gute Mutter und Schwiegermutter

Frau Klara verw. Sigmann

geb. Schlegel

nach schwerem Leiden durch einen sanften Tod zu sich.

In tiefstem Schmerze

Würzburg, 21. Juni 1938
Ludwigial 6

Edl. Sigmann geb. Sigmann
Otto Sigmann, Assessor

Die Beisetzung findet am Montag, dem 27. Juni 1938, auf dem Trinitatis-Friedhof in Dresden statt

Amtliche Bekanntmachungen
Achtung! Bauern und Landwirte! Ausschneiden!
Behämpfung der Maul- und Klauenseuche

Der ganze Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden ist bis auf weiteres Schutzone, soweit er nicht durch besondere Bekanntmachung zum Sperrbezirk oder zum Beobachtungsgebiet erklärt worden ist oder noch erklärt werden wird. Bei Verdacht auf Maul- und Klauenseuche ist sofort zur Klärung des Verdachtes ein Tierarzt anzurufen. Maul- und Klauenseucheverdacht ist schon dann anzunehmen, wenn sich an den Tieren folgende Erscheinungen zeigen: a) Mieber: Eichen können auf, gehen lahm, stampfen mit den Hufen, treten unruhig hin und her. Nicker, Frenscheln, Begleiten der Milch, Speichelfluss kommen später hinzu. b) Schweine: Gehen lahm, liegen sehr und fressen nicht. c) Schafe und Ziegen: Gehen mehr schwer lahm. Ziegen haben oft ein geschwollenes Gesicht. Auf die Pflicht zur unverzüglichen Anzeige des Verdachtes beim Bürgermeister oder beim Bezirks-tierarzt gemäß §§ 9 und 10 des Viehseuchengesetzes wird besonders hingewiesen. Ferner sind folgende Vorschriften zu beachten: 1. Viehseuchengesetz vom 26. Juni 1909 (Reichs-gesetzblatt S. 619). 2. Ausführungsverordnungen des Bundesrates zum Viehseuchengesetz vom 7. Dezember 1911 (Reichs-gesetzblatt 1912 S. 3). 3. Sächs. Ausführungsverordnung zum Vieh-seuchengesetz vom 7. April 1912 (GBl. S. 56) in der Fassung der Verordnung vom 18. März 1931 (GBl. S. 37). 4. Sächs. Ausführungsvorschriften zum Vieh-seuchengesetz vom 28. Februar 1938 (GBl. S. 73). Darnach gilt insbesondere folgendes:

I. Im Sperrbezirk: 1. An den Haupteingängen des Sperrbezirks sind Tafeln mit der deutlichen und haltbaren Aufschrift „Maul- und Klauenseuche, Sperrbezirk, Ein- und Durchfahren von Klauenvieh sowie Durchfahren mit Wiederfängergeräten verboten“ fest zu anbringen. An den Haupteingängen des Sperrbezirks sind an den Eingängen der Ställe oder sonstigen Stall- anlagen, wo sich kranken oder der Seuche ver-dächtigtes Klauenvieh befindet, sind Tafeln mit der deutlichen und haltbaren Aufschrift „Maul- und Klauenseuche, Zutritt vollständig verboten“ leicht sichtbar anzubringen. 2. Im Sperrbezirk sind am Eingang des Gehöftes und am Eingang zu den Ställen möglichst breite Einfahrtspforten aus laugfähiger Material (Kalk, Gips, Torfmoos, Edelgips) anzulegen, die täglich mit einprozentiger Natronlauge zu durchspränken sind. Auch an den Eingängen der unverseuchten Ge-höfte des Sperrbezirks sind solche Einfahrtspforten anzulegen, die gleichfalls täglich mit ein-prozentiger Natronlauge zu durchspränken sind. An den Eingängen der verseuchten Gemeinde, so-wie die Sperrbezirk ist, sind Desinfektionsbeete (Schleusen, Streifen) in einer Reihe von minde-stens 3,50 Meter anzulegen, die täglich mit ein-prozentiger Natronlauge zu durchspränken sind. 3. Im Sperrbezirk ist das Durchfahren von Klauenvieh sowie das Fahren mit Wiederfänger-geräten verboten. Ausnahmegenehmigung für Klauenviehpässe erteilt der Bürgermeister nach Maßgabe der Verordnung vom 21. März 1938 (GBl. S. 100). 4. Im Sperrbezirk sind die Tiere der Klauenvieh-geschäfte geschlossen zu halten. 5. Im Sperrbezirk unterliegt alles Klauenvieh der Stallperre. Es darf lediglich aus sofortiger Schlichtung mit Genehmigung des Bürgermeisters aus dem Stall entfernt werden. Die Schlichtung selbst hat im Gehöft, wo das Tier lebt, oder in einem anderen geeigneten Gehöft (Schlachthof) des Sperrbezirks zu erfolgen. Soll die Schlichtung außerhalb des Sperrbezirks vorgenommen werden, so ist hierzu die Genehmigung des Amtshaupt-manns erforderlich. Der Antrag ist bei dem Bürgermeister anzubringen. Die Ausfuhr von Klauenvieh aus dem Sperr-bezirk zu Fuß- und Jagdwegen ist verboten. Die Einfuhr von Klauenvieh in den Sperrbezirk aus den Sperrbezirk ist verboten. Die Einfuhr von Klauenvieh in den Sperrbezirk zu Fuß- und Jagd-wegen bedarf der Genehmigung des Amtshaupt-manns. Der Antrag ist bei dem Bürgermeister an-zubringen. 6. Soweit im Sperrbezirk die Abgabe von Milch durch Herdler nicht überhaupt unterliegt ist, muß die Milch vor Abgabe im Gehöft ausreichend erhit- tet werden. Als ausreichende Erhitzung ist anzusehen: a) Erhitzung über offenem Feuer bis zum wieder-holten Aufkochen, b) Erhitzung durch Wasserdampf auf 65 Grad, c) Erhitzung im Wasserbad auf 65 Grad für die Dauer von 1 Stunde. Um zweckmäßigen geschieht das Erhitzen gemäß b) mit der Milchkanne in einem Wasserkessel. Milchgefäße, die aus der Molkerei zurückgegeben werden, sind auf einem besonderen Aufnahmestell- platz abzugeben. Beim Abholen des Abfalls wird genötigt, den Gandraß betrieblen mit einprozentiger Natronlauge zu reinigen. Vor dem Zer-

bringen der Milchgefäße in die Milchkanne oder in den Stall sind dieselben innen und außen mit heißer dreiprozentiger Sodalösung gründlich zu reinigen. 7. Dünge- und Jauche von Klauenvieh, ferner Geräte und Gegenstände aller Art, die mit Seuchen- vieh in Verbindung gekommen sind, dürfen nur mit Erlaubnis des Bürgermeisters unter dem von ihm anzuordnenden Vorkehrungsmaßnahmen aus dem Sperr-bezirk ausgeführt werden. Die Entfernung von Dünger, Jauche aus einem Seuchengehöft bedarf der Genehmigung des Amtshauptmanns. Der Antrag ist bei dem Bürgermeister anzubringen. 8. Im Sperrbezirk sind Geflügel und Raben so zu verhalten, daß sie das Gehöft nicht verlassen können. Hunde, mit Ausnahme der Jagd-, Hirten- und Jagdhunde bei der Arbeit, sind im Sperrbezirk fernzuhalten. Beim Fahren sind sie an der Leine zu halten. 9. Im Sperrbezirk dürfen Geflügel und Grund-tiere mit Klauenhaltung durch andere als die dort wohnenden oder beschäftigten Personen und Tierärzte ohne Genehmigung des Bürgermeisters, abgesehen von Hühnern (s. B. Kugelhuhn), nicht betreten werden. Geflügel und Standorte von Klauentieren im Sperr-bezirk dürfen, abgesehen von Hühnern, ohne Ge-nehmigung des Bürgermeisters nur durch den Ver- eigner der Tiere und Ställe (Standorte), seinen Ver- treter oder die mit der Beaufsichtigung, Wartung und Pflege vertrauten Personen und Tierärzte be- treten werden. Personen, die in einem im Sperrbezirk liegen- den verseuchten Gehöft oder Grundstück wohnen oder beschäftigt sind, dürfen innerhalb und außerhalb des Sperrbezirks nicht ohne Genehmigung des Bür- germeisters an Versammlungen und Veranstaltun- gen aller Art teilnehmen und Geflügel betreten. Hierunter fällt auch der Schulbesuch und die Teil- nahme an Gottesdiensten sowie der Besuch von Kino- und Theaterveranstaltungen und Tanz- veranstaltungen. II. Im Beobachtungsgebiet: I. Verbieten ist: a) Die Ausfuhr von Klauenvieh (Rindern, Schweinen, Schafen, Ziegen) ohne polizeiliche Genehmigung; b) das Durchfahren von Klauenvieh und das Durchfahren mit fremden Wiederfängergeräten; c) das Betreten der Ställe und Standorte von Klauentieren durch Schlächter, Händler, Vieh-fahrer und andere Personen, die gewerbmä- ßig in Ställen verkehren, ferner durch Per- sonen, die ein Gewerbe im Umhergehen aus- üben. Das Verbot gilt auch für Personen, die berufsmäßig in Ställen verkehren (ausgenom- men Tierärzte). In besonders dringlichen Fäl- len kann der Bürgermeister Ausnahmen zu- lassen. 2. Ausfuhrgenehmigungen erteilt: a) Der Bürgermeister für Schlachtvieh aus un- verdächtigten Beständen (hierdriftliche Unter- suchung des gesamten Klauenviehbestandes frühestens 48 Stunden vor der Ausfuhr, Ver- handlung des Bürgermeisters des Schlachtviehs, Ausfuhr nur nach Schlachthöfen in der Nähe liegender Orte oder nach nahen Viehhaltungen zur Weiterbeförderung nach öffentlichen Schlach- teshöfen und öffentlichen Schlachtställen); b) der Amtshauptmann, in Gemeinden, denen die Gehöfte der unteren Staatsverwaltungsbehörde voll überwiesen sind, der Bürgermeister für Fuß- und Jagdwegen aus unverdächtigten Bestän- den (bestdriftliche Untersuchung des gesam- ten Klauenviehbestandes frühestens 24 Stun- den vor der Ausfuhr, Einholung des Einver- ständnisses des Bürgermeisters des Bestim- mungsortes). III. In der Schutzone: In der Schutzone sind verboten: 1. Das Betreten der Ställe und Standorte von Klauentieren durch Schlächter, Händler, Viehfahrer und andere Personen, die gewerbmäßig in Ställen verkehren, ferner durch Personen, die ein Gewerbe im Umhergehen ausüben und durch Per- sonen, die berufsmäßig in Ställen verkehren (s. B. Viehhaltungsleiter), mit Ausnahme von Tierärz- ten, ohne Genehmigung des Bürgermeisters. 2. Die Abhaltung von Klauenviehbeständen und marktähnlichen Veranstaltungen sowie der Ausfuhr von Klauenvieh auf Fuß- und Jagdwegen. 3. Der Handel mit Klauenvieh und Geflügel, der ohne vorherige Behauptung entweder außerhalb des Gemeindebezirks oder außerhalb der Schutzone des Gemeindeführers der gewerblichen Wiederabgabe des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet; als Handel gilt auch das Aufkaufen von Beständen durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Aufkaufen von Tieren durch Händler. 4. Das Weggeben von nicht ausreichend erhitz- ter Milch aus Gemischtwarenläden an landwirtschaf- tliche Betriebe, in denen Klauenvieh gehalten wird sowie die Verwertung solcher Milch in den eigenen Viehhöfen der Molkereien, ferner die Verwerf- ung der zur Molkereiführung der Milch und zur Er- hitzung der Milchgefäße benutzten Gefäße aus der Molkerei, bevor sie desinfiziert sind. In den Ställen, die mit Milch- und Molkerei- geräten versehen sind, muß die Reinigung des Sperrbezirks durch den Bürgermeister

Sächsische Familiennachrichten und anderen Bittern Geboren: ...

Weißer Hirsch Lüsenhof Tägl. Konzert ...

Flughafen-Gaststätte Dresden ...

RADEBEUL Hofschänke ...

Reku Ein richtig günstiges Angebot in Krawatten ...

Dresdner Philharmonie Zwinger-Gereade ...

HOTEL BELLEVUE ...

Sommernachtsfahrt auf Dampfer „Leipzig“ ...

Lange Nacht ...

Gebr. Möbel ...

Sächsische Staatstheater Opernhaus ...

Beute in Dresdner Schlachthöfen ...

Central-Theater ...

Ein neues ...

82. Jahrgang Einzig ...